

#BEE

BE

DOKUMENTATION  
#BEEBETHOVEN  
2017 – 2021

ETH

OV

EN





<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	.....	<b>5</b>
<b>DIE FELLOWS</b>	.....	<b>11</b>
<b>SHOWCASES &amp; MEHR</b>	.....	<b>34</b>
<b>PRESSE &amp; MEDIEN</b>	.....	<b>40</b>
<b>EPILOG</b>	.....	<b>48</b>
<b>IMPRESSUM</b>	.....	<b>50</b>



## **AUSGANGSSITUATION & PROJEKTSTART**

Das Projekt #beethoven entstand im Jahr 2017 aus Anlass des Beethoven-Jubiläums 2020 als besonderer Beitrag zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven, bei dem nicht die Person Beethovens oder seine Werke im Mittelpunkt stehen sollten, sondern Beethoven als Inspiration für zeitgenössisches Musikschaffen. Das Projekt, kuratiert von Steven Walter, richtete seinen Fokus ganz bewusst nicht darauf, den großen Meister zu feiern und „seine Asche zu beweihräuchern“, sondern wählte einen anderen Zugang zum Komponisten. Das Augenmerk wurde gerichtet auf seine Herangehensweise an das Komponieren, an das Material und an die Technologie und politischen Umstände seiner Zeit. Auf der Suche nach „Manifestation statt Repräsentation“ wurden im Rahmen von #beethoven junge Menschen und zeitgenössische Entwicklungen gesucht, die das künstlerische Potential haben, ihre eigene Zeit zu prägen – so wie einst Beethoven.

Für das Projekt #beethoven, das von der Kulturstiftung des Bundes, dem Land Baden-Württemberg, der Baden-Württemberg Stiftung und der L-Bank gefördert wurde, sind deshalb 2017 zwölf aufstrebende Künstler\*innen im Alter von 24 – 38 Jahren ausgewählt worden, die mit ihren eigenen Ideen und spannenden Musikprojekten neue Impulse für die Klassikszene erwarten ließen. Die jungen Künstler\*innen durften von 2018 – 2020 an ihren künstlerischen Visionen arbeiten, eigene Ansätze und Projekte entwickeln – für sich selbst Zugänge finden zu Erbe und Zukunft der Musik, ohne den üblichen Druck des Betriebes und der klassischen Förderstrukturen. Anders als bei vielen Förderprogrammen und Projektanträgen sollte nicht das planmäßige Erreichen eines konkreten Ziels im Vordergrund stehen, sondern die künstlerische Entwicklung, das Ausdifferenzieren einer eigenen künstlerischen Handschrift. Ähnlich wie Ludwig van Beethovens Biografie Hinweise darauf gibt, dass der Jubilar wiederkehrende Phasen der Entwicklung

durchlebte, die nicht von Produktivitätshochs, sondern von Reflexion geprägt waren, von Vorfühlen, Experimentieren, Basteln, so sollte auch den zwölf Fellows in diesen drei Jahren die Freiheit gegeben werden, zu experimentieren, ungewöhnliche Wege einzuschlagen und Neues zu erproben. Damit sollten möglichst gute Voraussetzungen für Veränderungen und Innovationen geschaffen werden.

Natürlich ist der Projektname #beethoven – „Sei Beethoven!“ – eine Anmaßung. Aber dieser Name steht für eine Anmaßung, die zugleich Verbeugung ist vor dem selbst anmaßenden Meister. Das Projekt unternahm den Versuch, Beethovens Fußstapfen zu folgen und zugleich dagegen anzutreten, was heute mit dem Namen Beethoven verbunden ist: In der Konsequenz sollte das Kollektive aufgewertet werden gegenüber dem einzelgängerisch, außerweltlich Genialen. Die Strukturen sollten betont werden, die große Kunst möglich machen, statt auf Singularität zu pochen. Dessen ungeachtet sind die ausgewählten zwölf Fellows aber allesamt Persönlichkeiten mit großer Strahlkraft, zukunftsweisenden eigenen Ideen und der nötigen Willensstärke, auch Hindernisse kreativ zu überwinden.

## **PROJEKTABLAUF**

Kurator Steven Walter entwickelte und kuratierte gemeinsam mit den sechs Partnerinstitutionen ein Programm, das auf einer strukturierten Freiheit basierte. Im Zentrum standen dabei die 12 Fellows und ihre Projekte. Die Fellows legten zu Beginn des Förderzeitraums eigene Projektideen vor, deren Entstehungsprozess begleitet und unterstützt werden sollte. Es gab regelmäßige Besprechungen und auch Interventionen, wo bei denen sie sich überforderten, oder – umgekehrt – sich bereits zu sicher waren. Ebenso regelmäßig trafen die zwölf in Klausurtreffen zusammen, in denen sich die unterschiedlichen musikalischen Welten begegneten: #beethoven bot Platz für Protagonist\*innen der Alten Musik wie für Tech-Nerds – ein



Spiegel der Vielfalt in der jungen Klassik der Gegenwart. #beethoven erlaubte das Scheitern, Neudenken und Hakenschlagen, förderte die Neugier an der musikalischen Entwicklung und die Bereitschaft, immer weiter zu lernen. Letzteres vor allem verband die zwölf Fellows über die letzten Jahre und sorgte dafür, dass sie sich als Geistesverwandte trotz unterschiedlicher Herangehensweisen immer wieder gegenseitig unterstützten und gemeinsam Ideen verfolgten.

Die Cembalistin Elina Albach erkundete, wie zeitgenössische Musik auf dem Instrumentarium der Alten Musik klingt und spielte Konzertprogramme mit Werken vom 17. – 21. Jahrhundert. Der Komponist Kaan Bulak entwickelte seine elektroakustische Kammermusik weiter und erfand einen neuen Typ Lautsprecher. Die Dramaturgin Elisa Erkelenz richtete mit dem Web-Portal OUTERNATIONAL den Blick auf die post-eurozentristische Musikwelt und kuratierte Konzertabende, die Hörgewohnheiten aufbrachen. Der Tonmeister Johann Günther ging ungewohnte Wege, altbekannte Stücke in neuen, einzigartigen künstlerischen Formaten aufzuzeichnen und zu produzieren. Der Pianist Mathias Halvorsen eignete sich klassisches Material für eigenwillige Interpretationen an und ließ bei „On Palestrina“ Renaissance klingen wie postmo-

derne Sound Art. Die Elektro-Künstlerin Holly Herndon und ihr musikalischer Partner Mat Dryhurst experimentierten mit Künstlicher Intelligenz, entwickelten ein komplexes Computerprogramm und schufen so ihr „Baby“ SPAWN, dem sie das Singen lehrten. Hornist Juri de Marco forscht mit seinem STEGREIForchester an einem radikal neuen Orchestermodell und realisierte zwei abendfüllende, eigenwillige Interpretationen von Brahms und Beethoven, mit denen das Ensemble inzwischen große, etablierte Konzertsäle füllt.

Komponist und Performer Iñigo Giner Miranda hinterfragte die klassischen Aufführungspraxen und ließ Konzerte zu inszenatorischen Gesamtkunstwerken werden – und brachte das Publikum in seinem Stück „Metamorphosen“ dazu, sich durch das Orchester zu bewegen. Der Komponist und Bastler Koka Nikoladze beschritt mit neuen Kompositionstechnologien und viel Chuzpe innovative Wege und entwickelte mit „Blinkscore“ eine Technologie zum Live-Komponieren. Das Konzeptkunstduo Quadrature erschuf ein eigenes Teleskop mitsamt Künstlicher Intelligenz, die Weltraumdaten hörbar macht, ließ sie in einer Kirche von einer selbstspielenden Orgel aufführen bzw. auf dem Post-Tower in Bonn visualisieren. Der Komponist Michael Rauter verknüpfte Theater, Tanz und

Bildende Kunst, plante, ein Hotel in einen fragmentierten Konzertsaal zu verwandeln und verlegte dieses Projekt „Pixelsinfonie“ wegen der Corona-Pandemie schließlich in den digitalen Raum. Der Komponist und Multimediakünstler Alexander Schubert stellte mit seinen digitalen Kompositionen die Autorenschaft radikal in Frage, brachte Künstliche Intelligenz in den Kompositionsprozess ein und löste dabei die Grenzen zwischen Mensch und Technik auf – bei seinem Projekt „Instrumental Convergence“ ließ er Musiker\*innen mit ihren KI-gesteuerten Avataren improvisieren.

Alle Fellow-Projekte sind in den letzten Jahren an unterschiedlichen Orten zu unterschiedlichen Zeiten uraufgeführt und der Öffentlichkeit gezeigt worden. Darunter beim Projektträger PODIUM Esslingen, regelmäßig bei den Partnerinstitutionen und zahlreichen renommierten Spielstätten und Veranstaltern wie z.B. der Elbphilharmonie, der Alten Oper Frankfurt, dem Brucknerhaus Linz, der Volksbühne oder dem Avantgarde-Festival CTM Berlin. Mehrere Showcases präsentierten Zwischenstationen – etwa 2019 im ZKM in Karlsruhe und Berliner Radialsystem oder 2020 im Hamburger Resonanzraum – und sorgten gemeinsam mit der Kampagne „Er ist wieder Da-Da-Da-Daaa“ weit über die Szene hinaus für Aufmerksamkeit für das Projekt #bebeethoven, gerade bei einem jungen Publikum.

Das Jahr 2020, das offizielle Beethoven-Jubiläumsjahr, sollte auch für das #bebeethoven-Projekt mit dem Auftakt beim PODIUM Festival im Frühjahr 2020 das zentrale Jahr sein, in dem die gesamten Ergebnisse des mehrjährigen Projekts einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Diese letzte Phase des Projekts war von Anfang an stark überschattet von der Corona-Pandemie und zwang alle Beteiligten mehrfach zu grundlegenden Umplanungen. Es grenzte fast schon an ein kleines Wunder, dass es zwischen den verschiedenen Lockdowns doch noch gelungen ist, dass sich alle Fellows im Rahmen der beiden Abschlusspräsentationen in Esslingen und Bonn präsentieren konnten, auch wenn diese wegen der Corona-Pandemie nicht wie ursprünglich geplant zeitversetzt im Frühjahr 2020 in Esslingen und im Herbst 2020 in Bonn stattfinden konnten, sondern beide in den Oktober 2020 verlegt werden mussten. Teile der geplanten Live-Präsentationen wurden durch digitale Beiträge ersetzt bzw. erweitert. Diese Abschlusspräsentation in Form eines multimedialen Präsentationskonzertes fand in

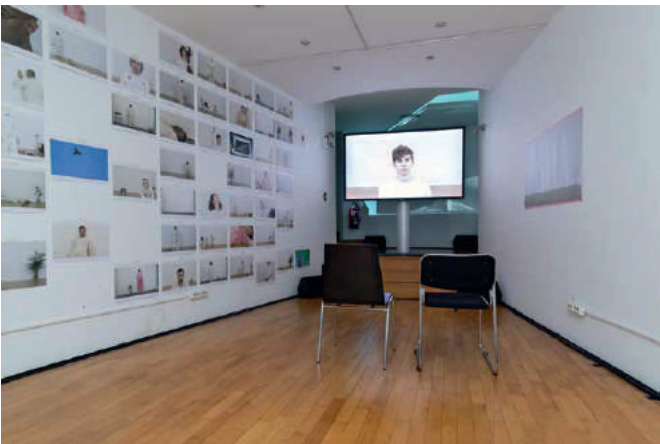
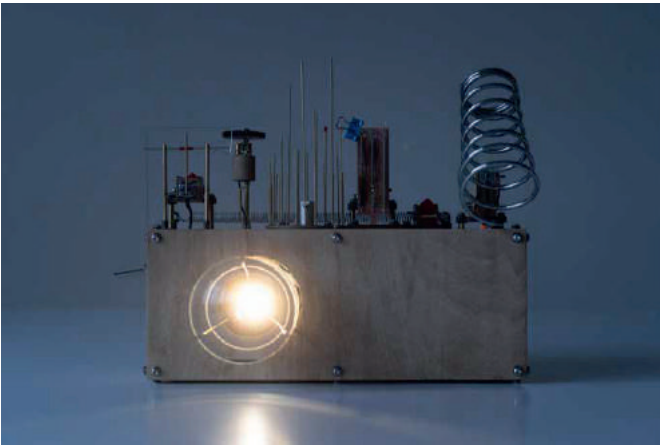
Esslingen im Neckarforum und in Bonn in der Bundeskunsthalle statt, jeweils kombiniert mit der multimedialen Ausstellung WELCOME TO #BEBEETHOVEN im Alten Rathaus in Esslingen und im Beethovenhaus in Bonn. Darüber hinaus zeigten alle Fellows in Esslingen oder Bonn ein ausgewähltes, abendfüllendes Programm – meist das Fellow-Abschlussprojekt 2020 – und gaben dem Publikum so einen vertieften Einblick in ihr jeweiliges Schaffen.

Wegen der Corona-Pandemie konnte die geplante Abschlussklausur mit den zwölf Fellows im November 2020, in deren Zusammenhang die gesamten Ergebnisse des Projekts öffentlichkeitswirksam präsentiert und eine breite Debatte über die Zukunft der Kunstmusik angestoßen werden sollte, im Jahr 2020 schließlich doch nicht mehr stattfinden. Die Projektlaufzeit wurde bis 30. April 2021 verlängert, um dies im Frühjahr 2021 nachzuholen und den #bebeethoven-Gedanken nachhaltiger in der Szene verwurzeln zu können. Zugleich sollten so die durch die zweite Corona-Welle deutlich geringeren Publikumszahlen bei den Präsentationen in Esslingen und Bonn kompensiert werden. Nachdem – anders als zunächst erwartet – auch im Frühjahr keine Veranstaltungen mit Publikum, auch nicht in Form einer Open-Air-Veranstaltung, möglich waren, wurde eine erneute Umplanung des offiziellen Abschlusses des #bebeethoven-Projekts notwendig. Der Abschluss wurde schließlich komplett in den digitalen Raum verlegt. Mit für den digitalen Raum konzipierten Aktionen unter der Überschrift PAST FORWARD wurde im April 2021 mit einem bei Social Media breit bespielten Themenmonat die Debatte über die Zukunft der klassischen Musik in den Mittelpunkt gerückt. Mit einer Fülle von Aktivitäten rund um vier zentrale Fragen konnten viele Menschen über digitalen Kanäle sehr direkt angesprochen werden.

## ERGEBNISSE

Entstanden sind während der Projektlaufzeit insgesamt rund 50 Projekte, die an rund 50 Orten bei rund 150 Veranstaltungen vor rund 50.000 Besucher\*innen gezeigt wurden. Über die Kanäle der Sozialen Medien wurden während der Projektlaufzeit 3,5 Mio Aufrufe erreicht. Auch die Reichweite der medialen Berichterstattung war hoch.

Diese zwölf Fellows verwirklichten im revolutionären Geiste Beethovens eine Vielzahl von wegweisenden musikalischen Projekten. Bei vielen entstanden Werke,



die weit über die Ausgangsidee hinausgingen, weil sich im Prozess neue Richtungen ergaben – oder weil die Turbulenz der Gegenwart eine hohe Kreativität verlangte alternative Lösungen zu finden, wie bei Michael Rauters „Pixelsinfonie“, die wegen der Corona-Pandemie von der begehbaren, lebendigen Sinfonie zu einem interaktiven, multimedialen Web-Kunstwerk wurde. Andere schlugen ganz neue Wege ein. Koka Nikoladze etwa, dem Beethoven, so erzählt er es, im Traum erschien und riet, er solle doch einfach endlich tun, was ihm Spaß macht: Er präsentierte sich nun am Ende selbst als die im Projektvorschlag beschriebene „Beat Machine“, in Form eines technisch avancierten Videosamplers, mit dem er sich quasi animieren kann, während er georgischsprachigen HipHop aufführt. Diese Agilität im Projektverlauf – auch die inspiriert vom Muskschaffen Beethovens – zu ermöglichen, war von Anfang an Teil der Projektidee.

Noch ist nicht genau abzusehen, wie weit die Fellows von diesen drei Jahren künstlerischer Freiheit getragen werden. Aber es ist schon eindrücklich sichtbar, dass sie Diskussionen ausgelöst haben und ihren Handlungsfeldern Wirkung hatten.

→ Die Alte Musik erhielt durch Elina Albachs Interpretationen zeitgenössischer Musik mit Barock-Ensemble neue Impulse, sie ist regelmäßig Gast bei Panels zur Zukunft Alter Musik und ein Innovationsmotor der Szene.

→ Elisa Erkelenz Projekt OUTERNATIONAL setzte Impulse, die zur Gründung mehrerer Konzertreihen sowie Symposien (u.a. mit Goethe-Institut) führten.

→ Juri de Marcos Interpretation eines Orchesters ohne Dirigent\*in, ohne Partitur und ohne feste Anordnung im Raum wirbelt gerade auch bei großen Institutionen Selbstverständnisse durcheinander.

→ Alexander Schubert, Quadrature und Holly Herndon haben überzeugend gezeigt, dass die technischen Möglichkeiten der Künstliche Intelligenz das Komponieren und Performen revolutionieren können und damit das Bild der klassischen Musik verändern werden; abzulesen z.B. an den zahlreichen Best-Practice Nennungen und dem großen Medien-Echo etwas auf Holly Herndons Projekt „SPAWN“.

→ Mathias Halvorsen und Johann Günther setzten mit ihren besonderen Aufführungs- und Aufnahmekonzepte im Bereich neuer Interpretationspraxis wichtige Impul-



se, die durch die zahlreichen Showcases und Gastspiele tief in die Klassikszene hineinwirkten; dies zeigte sich besonders eindrucksvoll am Beispiel der radikal reduzierten Opernfassung *La Bohème* für zwei Instrumente und Untertitel.

- Das STEGREIF.orchester, das von Elina Erkelenz begleitete Trickster Orchestra und Elina Albachs Ensemble CONTINUUM stehen zudem exemplarisch auch für die erfolgreiche Gründung und nachhaltige Festigung vieler experimenteller Ensembles, die durch #bebeethoven gestärkt wurden.

Auch kulturpolitisch hatte das Projekt mit seinen Thesen und Inhalten in den vergangenen Jahren Strahlkraft: Durch die Möglichkeit die Vielfalt der gegenwärtigen Szene auf großen Bühnen zu zeigen und den Menschen nahe zu bringen, die neuen Diskursen eher fernstehen, wurde ein großes Publikum geschaffen für eine Klassikkultur, die nicht mehr Monokultur sein will. In diesem Zuge wurden auch neue Impulse für traditionelle oder spezialisierte Institutionen gesetzt. Beispiele der Durchdringung der Musikszene:

- Kaan Bulak gastiert mit einem ambitionierten Programm zwischen Elektronik und Klassik in der Berliner Philharmonie
- Koka Nikoladze trat mit seinem revolutionären Live-Composing-Ansatz bei den Donaueschinger Musiktagen, wo auch Alexander Schubert mit seinem multimedialen Komponieren für Aufsehen sorgte.
- Iñigo Giner Miranda überzeugte das Traditionsorchester der Tonhalle Zürich von innovativen, herausfordernden Formatansätzen, die nun auch nachhaltig in das Programm des Orchesters einfließen sollen.
- Mehrere Fellows erreichten mit ihren Projekten eine bereichernde Überlappung der verschiedenen Genres, Szenen und Praktiken: Historisches Instrumentarium beim Neue Musik Festival, ein improvisierendes Orchester im Konzerthaus, Künstliche Intelligenz im Klosterkonzert, Medienkunst in der Kirche, Klassische Musik beim Pop-Festival.

Für die einzelnen Fellows, die an unterschiedlichen Stationen in ihrer Karriere stehen, bedeutete die Förderung gerade im Pandemie-Jahr 2020 darüber hinaus

aber auch eine Möglichkeit, sich trotz widriger Umstände auf ihr künstlerisches Schaffen zu konzentrieren; so bot das Programm für viele der freischaffenden Musiker\*innen eine gewisse finanzielle Sicherheit, die es ihnen erlaubte, neue künstlerische Ideen zu verfolgen und nachhaltiger zu handeln.

So wie Ludwig van Beethoven in der Zeit eines Übergangs lebte – Aufklärung, beginnende Demokratisierung – und die Französische Revolution und Napoleons Aufstieg in den Werken des jungen Komponisten Spuren hinterlassen haben, stehen auch die Werke der Fellows deutlich im Zeichen von Übergängen. Im Jahr 2020, rund 30 Jahre nach dem vermeintlichen „Ende der Geschichte“ ist diese mit voller Wucht zurückgekehrt und öffnet sich unser Blick auf eine Welt, die in viele Richtungen zerrt und Utopien wie Dystopien in den Bereich des Möglichen rückt. Viele der Projekte sind in der Kunst realisierte Versionen dessen, was die postmoderne Philosophie des 20. Jahrhunderts theoretisch als zeitgenössisch zu fassen mochte. Was sich im Leben nicht unmittelbar spiegelte, ist heute die Realität der Kunstproduktion.

Der „Tod des Autors“ ist heute kein Gedankenspiel, sondern das Ergebnis der Lust einer jungen Komponist\*innengeneration, im Kollektiv zu arbeiten, Zufall und Algorithmen in ihre Arbeit zu integrieren. Die Digitalisierung, die in Kriegstechnik und Wirtschaft ihren Anfang genommen haben mag, ist nun im „Augmented Piano“ Kaan Bulaks Teil der Interpretationsgeschichte byzantinischer Kirchenmusik. Und Alexander Schubert lässt eine künstliche Intelligenz Avatare von Musiker\*innen erstellen und diese mit ihren menschlichen Gegenstücken improvisieren und wirft damit ganz neue Fragen für den Musikbetrieb auf.

Auch das Netzwerk der zwölf Fellows, die sich gegenseitig befruchten und miteinander arbeiten, ist selbst zukunftsweisend: #bebeethoven bildet so mehr ab als nur den Zustand einer Klassikszene; es zeigt auch deutlich die gesellschaftlichen Tendenzen in ihrer Widersprüchlichkeit und Vielfalt. Und ist daher, im Rückblick auf drei volle Jahre Neugier und Mut, nicht nur aus künstlerischer Sicht als großer Erfolg zu werten.

FELLOW

→ ELINA ALBACH

Thema: Alte Musik neu entdecken

Partner: Radialsystem Berlin



**D**ie Cembalistin Elina Albach, geboren 1990 in Berlin, denkt die Alte Musik neu für das Heute. Etwa, indem sie ihre Konzerte in Settings spielt, die dem oft intimen Charakter der Musik näher stehen als der große Konzertsaal der bürgerlichen Klassik und die ein viel intensiveres Erleben dieser übersprudelnd emotionalen Musik möglich machen. Für ihre Projekte im Rahmen von #beethoven ging sie aber weit darüber hinaus: Sie führte zeitgenössische und Alte Musik zusammen, verschränkte klassische Kompositionen mit Gegenwartskunst, ließ Stücke moderner Komponist\*innen erstmals auf dem Instrumentarium des Barock erklingen und experimentierte mit elektroakustischen Verstärkungstechniken. Und das nicht nur aus neugierigem Spieltrieb heraus, sondern auch, weil Albach tatsächlich einen inhaltlichen Zusammenhang sieht, eine Verwandtschaft im Denken wie im ästhetischen Erleben junger Menschen des Barock und des 21. Jahrhunderts.

### **TRAUMWERK**

Für ihr erstes Projekt im #beethoven-Rahmen erkundete Elina Albach mit ihrem Ensemble CONTINUUM die Denkwelten des Barock: „Memento Mori“ und „Carpe Diem“, das entdeckt sie als Leitmotiv nicht nur in Stücken des italienischen Komponisten des 17. Jahrhunderts G. A. Pandolfi Mealli und in den bekannten Gedichten von Andreas Gryphius, die den Dreißigjährigen Krieg verarbeiten, sondern eben auch in Stücken des zeitgenössischen Komponisten James Dillon, in Texten des postnarrativen amerikanischen Schriftstellers David Foster Wallace und im HipHop von Robert Gwisdek, bekannt als Käptn Peng. Die Premiere des Projektes „Traumwerk“ fand im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg im April 2018 statt, Konzerte u.a. bei PODIUM Esslingen, im Münchner Club Milla und im Berliner Radialsystem folgten.

### **SCHLAFES BRUDER**

Der bekannte Roman von Robert Schneider aus dem Jahr 1991 stand im Zentrum des zweiten Projektes von Elina Albach. Wiederum in Zusammenarbeit mit ihrem Ensemble CONTINUUM lässt sie sich von der phantastischen Geschichte des Johannes Elias Alder inspirieren, der in einem entlegenen Dorf im österreichischen Vorarlberg mit absolutem Gehör die Orgelmusik neu erfindet. Im Roman setzt Bachs Choral „Komm oh Tod du Schlafes Bruder“ tragische Ereignisse in Gang, für Albachs Projekt ist er der Ausgangspunkt eines

intimen Konzertabends, der die Werke Bachs Stücken des zeitgenössischen Komponisten Manuel Durão gegenüberstellt. Albach und Durão entwickelten mit CONTINUUM für diesen Abend ein neues Prinzip des Generalbasses, der gesprochene Passagen aus dem Roman untermalt. Der Premiere im Berliner Radialsystem im April 2019 folgten Aufführungen u.a. in der Kölner Philharmonie, dem Kloster Lehnin und der Hamburger Elbphilharmonie.

### **VESPERS & DREAMS**

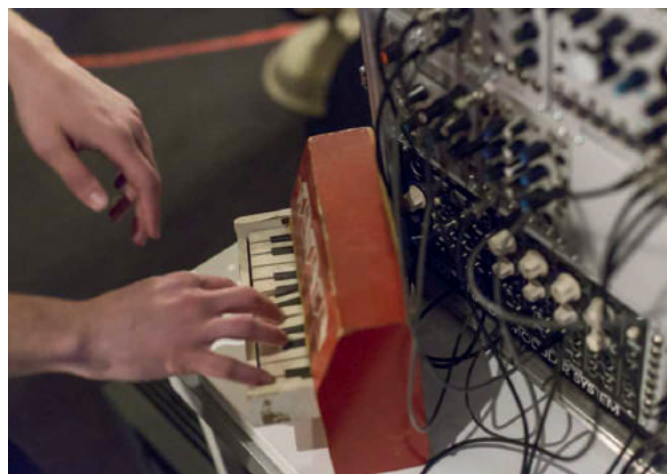
Welche Rolle spielt Magie und Religion in der Moderne? Welche Rolle spielen gemeinschaftliche Rituale und welche Form kann Musik dafür annehmen? Diese Fragen stellte sich die Komponistin Missy Mazzoli in ihrem 2015 veröffentlichten Zyklus „Vespers for a New Dark Age“. Die Vesper, das Abendgebet, gehörte zu den wichtigsten Gebeten des frühen Christentums, später inspirierte die Form zahlreiche Komponisten. Am bekanntesten vielleicht: Monteverdis Marienvesper von 1610, eine Komposition zwischen Sakral- und Profanmusik. Sie stand im Zentrum des dritten #beethoven-Projektes von Elina Albach – auf Augenhöhe mit Mazzolis Entwurf. Zwei Vespers als Überlegungen zu Schwellen, zwei Vespers als Musik für Rituale. Albach ließ sie gemeinsam mit ihrem Ensemble CONTINUUM ineinanderlaufen, sich verschränken und nahm das Publikum dabei mit auf eine Reise hinein ins menschliche Bedürfnis nach Spiritualität; pandemiebedingt gab es nur zwei Aufführungen in Esslingen und Bonn.

## FELLOW

## → KAAAN BULAK

Thema: Elektroakustische Kammermusik

Partner: ZKM Karlsruhe



**K**aan Bulak, Jahrgang 1991, besteht auf die Grenze zwischen E- und U-Musik – ziehen würde er sie nur anders als die tradierte Musikgeschichte schreiben es vorzuziehen. Schließlich sei, sagt er, eine Oper viel mehr Unterhaltungsmusik als ein avantgardistisches, düsteres Electro-Set im Club. Der studierte Toningenieur und Klangkünstler Bulak, der in Stuttgart und Istanbul aufgewachsen ist und heute in Berlin lebt, kennt beide Seiten: Er ist klassisch ausgebildeter Pianist und war Resident-DJ im Berliner Club Wilde Renate. Als Komponist, der von Zen-Koans genauso inspiriert ist wie von Mathematik, verwischt er hingegen Grenzen: Bevorzugt die zwischen elektronischer Musik und analogem, organischem Instrumentarium. Mit seinen #beethoven-Projekten erkundet und erschafft er, was er „elektroakustische Kammermusik“ nennt, entdeckt Strukturgleichheit von Ambient-Electro und byzantinischer Kirchenmusik und versöhnt Dancefloor und Kammermusiksaal.

### HAIN I + II

Zwei Stücke bilden den „Hain“-Werkkomplex, das erste Projekt Kaan Bulaks. Er begab sich dafür auf die Spuren seiner Lieblingskomponisten Bruckner und Bach, die beide Organisten waren und auf der Orgel komponierten. Für ihn hingegen war die Orgel unvertrautes Gelände, das er sich hier erschloss und mit Live-Elektronik kombinierte. Dass das Stück in seiner Gesamtheit erstmals im Februar 2018 im Berliner Silent Green zu hören war, der Kuppelhalle eines Krematoriums, die heute für experimentelle Veranstaltungen erschlossen ist, passt zu der produktiven Uneindeutigkeit der berührenden und im Wortsinne bewegenden Musik.

### AUGMENTED PIANO

Für eines seiner zentralen Projekte entwickelte Bulak einen speziellen Lautsprecher, der den Klang der Saiten seines Flügels direkt abnimmt, dort mit elektronischen Klängen kombiniert wird, den Klang in einem 360-Grad-Vollwinkel besonders warm und organisch abstrahlt und die Elektronik nicht zum Fremdkörper in der Musik des begleitenden Ensembles werden lässt. Die Uraufführung des „Augmented Piano Quintets“, gespeist aus barocker Polyphonie, Improvisation und Klangkunst, fand im Juni 2018 im Kloster Bebenhausen statt, das „Concerto“ gemeinsam mit dem Hamburger Ensemble Reflektor führte Bulak u.a. in den Hamburger Club Gruenspan, in das Konzerthaus Berlin und

das Karlsruher ZKM, das auch die Partnerinstitution Bulaks ist und seine Studios insbesondere für Proben und Klangexperimente zur Verfügung stellte.

### KUBUS

In Kooperation mit dem Berliner Musiker Robert Lipok, der in den 1980ern mit Bands wie Ornament und Verbrechen als einer der mutigsten experimentellen Musiker des Ost-Berliner Punkrock galt und später die wegweisende Electronica-Gruppe To Rococo Rot gründete, entstand dieses Stück, das den Sound elektronischer Glitches und verzerrten Techno in die Klängen des Augmented Piano bettet. Erstmals aufgeführt in einem improvisierten Konzert im Mai 2018 im Karlsruher ZKM, das die intuitive künstlerische Harmonie der beiden Musiker so unterschiedlicher Generationen und Hintergründe zeigte.

### HYMNEN DER ZEIT

In Bulaks Verständnis denkt sich die Musikgeschichte anders, entlang der Wahrnehmung und Wirkung der Stücke eher als der Evolution der Stile. Sein Programm „Hymnen der Zeit“ zog eine Linie von byzantinischen Hymnen zur Musik der Renaissance und heutiger Electro-Akustik. Aufgeführt wurden unter anderem Werke der frühesten europäischen Komponistin Kassaia, des italienischen Komponisten Carlo Gesualdo und Eigenkompositionen Bulaks. Zweimal kam diese Zusammenstellung zur Aufführung: Im Oktober 2020 im Esslinger Münster St. Paul und in der Bonner Kirche St. Hildegard. Ausschnitte des Programms wurden darüber hinaus bei Kaan Bulaks Konzert-Premiere Ende Oktober 2020 in der Berliner Philharmonie gezeigt. Die Produktion ist nominiert für den Preis OPUS Klassik 2021

### ELEKTROAKUSTISCHE KAMMERMUSIK

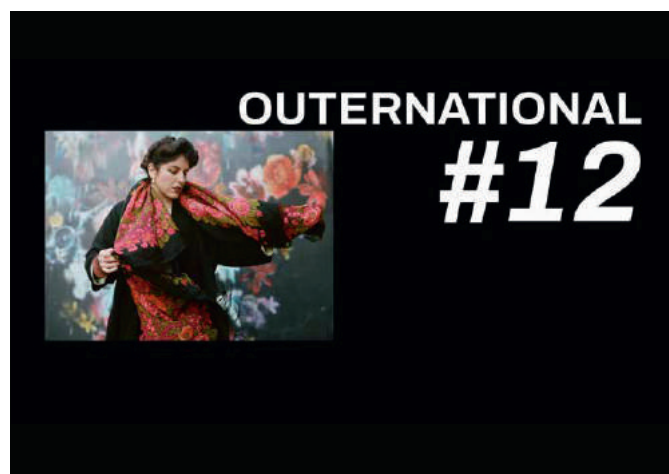
Mit mehreren Kompositionen erkundete Bulak im Rahmen von #beethoven die Möglichkeiten einer elektroakustischen Kammermusik. Sein „Cello Duet“ erlebte seit der Premiere Ende 2017 zahlreiche Aufführungen. Das Werk „Impromptu“ feierte im September 2018 seine Premiere im Radialsystem. „Fantasy for Trumpet“ schrieb er für den jungen Musiker Simon Höfele, einen der wichtigsten Klassik-Trompeter seiner Generation.

FELLOW

→ ELISA ERKELENZ

Thema: Outernational – Musik der Welt

Partner: PODIUM Esslingen



Im #beethoven-Kosmos ist die Hamburgerin Elisa Erkelenz, Jahrgang 1987, eine Ausnahme. Sie ist selbst keine Musikerin, sondern forschende Kuratorin mit Neugierde für die Musik der Gegenwart, an der Klassik außerhalb des eurozentrischen Klassik-Fokus. Es gibt keine Weltmusik, diese musikwissenschaftliche Wahrheit steht im Zentrum ihrer Denkweise. Jenes Label, entstanden aus kommerziellen Überlegungen, kolonisiert vielmehr auch im 21. Jahrhundert Kunstmusik außerhalb der westlichen Klangtradition. Weil die Perspektive auf klassische Musik hierzulande noch immer eine weiße ist, fordert sie das Publikum auf, das Hören neu zu lernen und die Ohren zu spitzen: Für trans-traditionelle, trans-kulturelle, post-migrantische Musik - Musik also, die die globalen Klangtraditionen miteinander hybridisiert, aber auch zum Kollidieren bringt, Musik, die historisch unvereinbare Klänge in einer globalisierten Welt miteinander konfrontiert. Als Dramaturgin kuratiert sie Konzertabende, die Akteur\*innen diverser Klangwelten vorstellen, als Journalistin bereitet sie auf ihrer digitalen Reportage-Plattform „Outernational“ – ihrem zentralen #beethoven-Projekt - deren Wirken zugänglich auf.

### **OUTERNATIONAL MAGAZIN**

Das Outernational-Portal mit der Reportagereihe rückt Protagonist\*innen der klassischen Musik außerhalb ‚der‘ klassischen Musik in den Vordergrund: Mit der Berliner Derya Yildirim begann die Reihe der Outernational-Beiträge im Juli 2018, die von Interview und Reportage bis zur Playlist reichen. Bisher sind zwölf Porträts (Stand: Ende 2020) erschienen, zuletzt wurde das französisch-iranische Trio Chemirani vorgestellt. Eine Auswahl der Reportagen:

#### **„HALK MÜZIĞI IN KREUZBERG“:**

Derya Yildirim spielt psychedelische Musik mit der türkischen Langhalslaute Bağlama – und studiert sie als einzige in Deutschland.

#### **„ABOUT A BIRD“:**

Sängerin Mariana Sadovska gilt als die ‚ukrainische Björk‘, findet Material in Traditionals und macht daraus experimentelle Musik.

#### **„STIMMEN IM KORSETT“:**

Ken Ueno experimentiert mit mongolischen Kehlkopfgesang. Outernational besuchte ihn bei seiner Gastprofessur für Sound Art in Hongkong – während der eskalierenden Proteste des Jahres 2019.

#### **„WIE KLINGT KOLONIALISMUS?“:**

Der Performer und Wissenschaftler meLê yamomo beschäftigt sich mit der Frage, ab wann Sound als Musik verstanden wird – und welche Konsequenz sich daraus für den Umgang mit kolonialen Archiven ergeben.

#### **„WISSEN IN KLANG“:**

Das Orquesta Experimental de Instrumentos Nativos sind 25 Musiker\*innen aus Bolivien. Outernational traf sie, während sie im März 2020 pandemiebedingt im brandenburgischen Rheinsberg festsaßen.

#### **„ETWAS SONDERBARES“:**

Die Sängerin Rokia Traoré ist als Stimme Malis weltberühmt. Und geriet 2020 in die Mühlen der europäischen Justiz. Outernational auf Spurensuche.

### **OUTERNATIONAL: TRANSTRADITIONELLE KONZERTE**

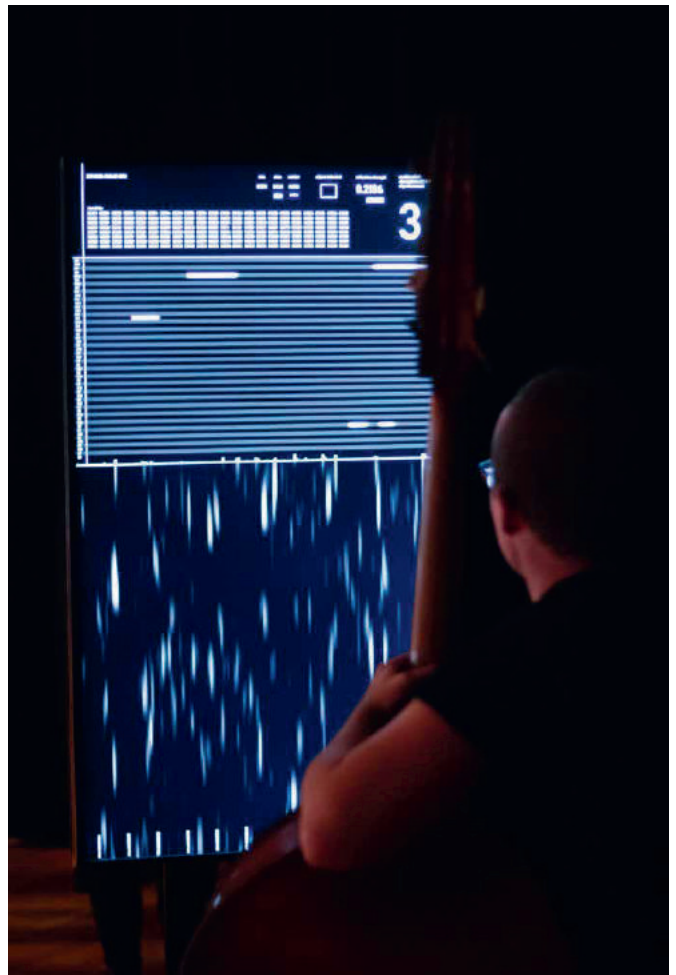
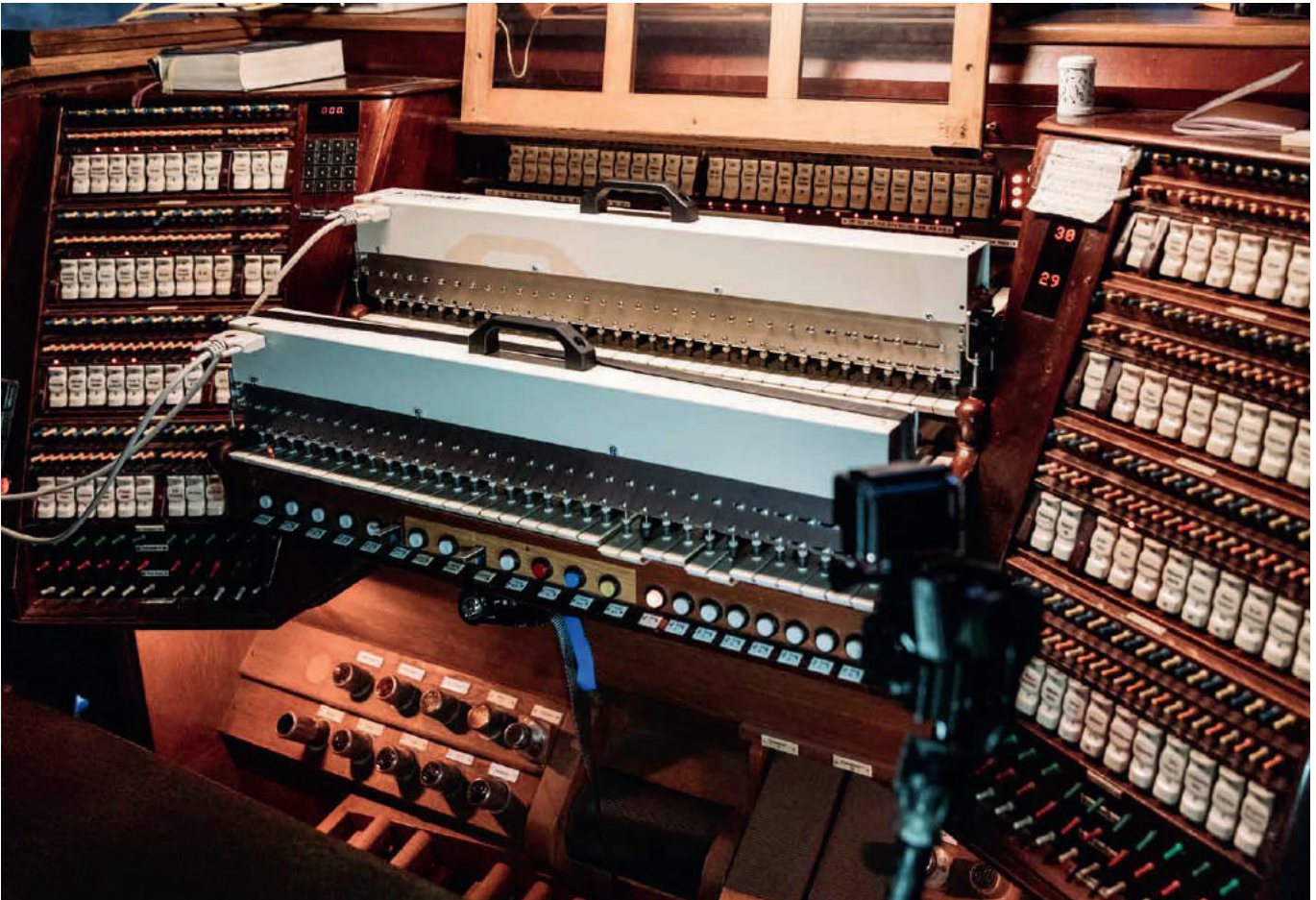
Für #beethoven kuratierte Erkelenz Konzerte mit der Tar-Virtuosin Elshan Gashimi und dem Berliner Trickster Orchestra, das mit der Methode der produktiv scheiternden Mimesis und Instrumentenkonstellationen jenseits westlicher Harmonien die Frage stellt, wie das Neue in die Welt kommt. Die mehr als 40 Musiker\*innen des 2013 gegründeten Kollektivs, das in wechselnden Besetzungen auftritt, haben Hintergründe in der elektronischen Musik und in der Neuen, in klassischen Musiktraditionen der ganzen Welt, in Jazz, Weird Pop und Hip Hop und in freier Improvisation. Die kuratierten Konzerte fanden im Rahmen von #beethoven-Showcases am 29.09.2018 im Radialsystem in Berlin und am 09.05.2019 im Komma Esslingen statt.

FELLOW

→ QUADRATURE

Thema: Audiovisuelle Kunst aus Daten

Partner: ZKM Karlsruhe





**D**as Duo Quadrature, das sind die Berliner Künstler\*innen Juliane Götz (geb. 1984) und Sebastian Neitsch (geb. 1982). Quadrature verbindet seit ihrer ersten Ausstellung 2007, damals noch als Trio, ihre Liebe zur Technologie und zum Weltraum. Technologie als Medium des Realitäts-schaffens, der Kosmos als Spiegel des Selbst, der große Emotionen und exakte Wissenschaft verbindet. Die #beethoven-Fellows verbinden beide Pole. Nun horcht eine KI mit einem aufwändig selbst gebauten Radioteleskop nach Daten aus dem All und macht sie zu Musik. Die „Artificial Sound Search Engine“, die Quadrature ab Juli 2018 im Rahmen von #beethoven entwickelte, übersetzt das für Menschen eigentlich unhörbare Summen von Planeten und Sternen in Klänge, denen eine Harmonie innezuwohnen scheint, die sich nach und nach entfaltet – weil auch im scheinbar chaotischen Rauschen eine Struktur steckt. Denn Menschen suchen nach Mustern. Und auch die KI – von Menschen programmiert – weiß, welche Muster Menschen erkennen. Quadrature sucht mit dieser Arbeit anhand der selbst schon geheimnisvollen Technologie „Künstliche Intelligenz“ im großen Mysterium des Weltalls nach menschlich-musikalischen Botschaften.

## FANTASIE

Das Projekt „Fantasie #1“ konnte im Mai 2019 in der Esslinger Stadtkirche realisiert werden. Über ein Radioteleskop auf dem Vorplatz wurde das Rauschen des Himmels von einer selbstspielenden Orgel in Klänge verwandelt. Nach und nach übernahmen die neuronalen Netze der KI die Kontrolle über die Orgel und suchten nach bekannten Harmonien in den nichtweltlichen Geräuschen. Bei „Fantasie #2“, uraufgeführt im Oktober 2019 im Berliner Radialsystem, wurde das Rauschen visualisiert und als grafische Partitur auf einen großen Bildschirm übertragen, die in Echtzeit von zwei Streicher\*innen und einer Sängerin in Musik übersetzt wurde.

## LGM #2

LGM steht für Little Green Men. An diesen Spitznamen für die extraterrestrische Signale der Pulsare, die 1967 entdeckt wurden, schloss die audiovisuelle Performance „LGM#2“ im Rahmen von #beethoven an, die im Oktober 2019 im Berliner Silent Green uraufgeführt wurde. Sie basiert auf einer umfassenden Datenbank von extrem schnell drehenden Neutronensternen.

Die Rotationen und Gammastrahlen dieser exotischen Himmelskörper wurden bei diesem Projekt in Klicks, Sinuswellen und Licht umgewandelt. Auf diese Weise untersucht Quadrature die Rhythmen und Wellenlängen dieser pulsierenden Quellen der Radiostrahlung auf ästhetische Muster und Harmonien.

## C.R.E.D.O.

Credo – ich glaube. So beginnt das Glaubensbekenntnis mehrerer christlicher Konfessionen. An die Existenz fremder Wesen im All will auch diese schamanisch-technizistische Performance glauben machen, die im Oktober 2020 auf dem Dach der Bonner Bundeskunsthalle mit Visualisierungen auf dem Post-Tower am Rheinufer aufgeführt wurde. Wobei C.R.E.D.O. hier für Cosmic Radio Engine for Delusional Observations steht – also für einen kosmischen Radioapparat für wahnhaftige Beobachtungen. Das selbstgebaute Radioteleskop wurde in einer rituellen Eröffnung von #beethoven-Fellow Juliane Götz gesteuert, anschließend suchte die KI der „Artificial Sound Search Engine“ eine Woche lang selbstständig Signale und wandelte sie in für Menschen erkennbare Klangmuster um.

FELLOW

→ ALEXANDER SCHUBERT

Thema: KI & Multimediales Komponieren

Partner: Ensemble Resonanz



**A**lexander Schubert, geboren 1979, lernte multimediales Komponieren, nachdem er bereits ein Studium zum Neuroinformatiker absolvierte: Schubert ist ein digital native. Die Verbindung von organisch-lebendigem und technischem Material beschäftigte ihn auch in seinen #beethoven-Projekten, Werken zwischen Performance und Experiment, die den Körper der Musiker\*innen in den Fokus nehmen. Und die auch die Körper des Publikums in Beschlag nehmen, Reize setzen, die Unwohlsein, Beklemmung, Erleichterung, Furcht, Erstaunen auslösen. Die Kompositionen des inzwischen zum Professors der Musikhochschule Hamburg berufenen Schubert verbinden Elektronik und Neue Musik mit Elementen klassischer Musik, bemerkenswert sind sie aber vor allem ihres Mutes wegen, den virtuellen Raum in den analogen zu überführen und dabei Dynamik und Unvorhersehbarkeit der Netzwelt zu erhalten und große philosophische Fragen aufzuwerfen.

### WIKIPIANO.NET

Weder Schubert noch der\*die Interpret\*in hat Kontrolle darüber, was passiert, wenn dieses Werk aufgeführt wird: „Wiki-Piano.Net“ ist ein Stück für Piano und Internet-Community, bei dem jede\*r auf der entsprechenden Internetseite – [www.wikipiano.net](http://www.wikipiano.net) – mitkomponieren kann. Tausende Personen haben bisher weltweit mitgemacht, mehr als 19.000 mal (Stand: 30.4.2021) wurde das Werk bearbeitet – das Stück ist so konstanter Veränderung unterworfen, die Partitur wird im Konzert direkt von der Webseite gespielt: Mal gibt es skurrile Textphrasen oder eine wiederkehrende und reizvoll deplatziert wirkende Eurovisionsmelodie, mal Videos von dünn geschnittenen Wassermelonen-Scheiben. Nach der Uraufführung bei PODIUM im April 2018 erreichte das Stück globale Bekanntheit und wurde bisher über zwanzigmal aufgeführt, darunter an Orten wie Sydney, London und Oslo. Wikipiano zeigt auch, wie die Teilnehmer\*innen des #beethoven-Projekts zusammenarbeiten: Häufig saßen hier auch die Co-Fellows Mathias Halvorsen oder Iñigo Giner Miranda am Flügel, zuletzt bei der Bonner Abschlusspräsentation.

### INSTRUMENTAL CONVERGENCE

Dieses ehrgeizige Projekt erlebte seine Premiere in Kooperation mit dem Ensemble Resonanz in der Bonner Bundeskunsthalle im Oktober 2020. „Instrumentale

Konvergenz“ bedeutet: Eine künstliche Intelligenz eignet sich diejenigen Werkzeuge und Instrumente an, die sie zur Durchführung ihrer Pläne braucht. Sie nutzt dafür die zuvor eingelesenen und re-synthetisierten Bild- und Tondaten von vier Musiker\*innen. Welche Persönlichkeiten die KI aus diesen Datensätzen entwickelte und wie diese sich unter Zuhilfenahme der Instrumente auf der Bühne verhalten, ob bei diesem Experiment der Effekt der Überraschung, der Harmonie oder der Bedrohung überwiegt, wird den beteiligten Musiker\*innen und dem Publikum erst im Moment der Aufführung offenbar. In Bonn hatte es etwas Bedrohliches: Die KI forderte Schreie und flüsterte stetig unbarmherzig: „weiter, weiter“. Menschen spielen mit ihren Avataren und die Technik übernimmt die Kontrolle.

### ACCEPTANCE

Das Projekt „Acceptance“, das erstmals im März 2019 im Karlsruher ZKM gezeigt wurde, verbindet Videokunst mit live gespielter Musik: Die Schweizer Performerin Carola Schaal zog sich unter Beobachtung eines Kameramanns fünf Tage in der Natur zurück, schuf in dieser Zeit sechs Holzskulpturen und schrieb nieder, was sie bewegte – aus diesem dokumentarischen Quellenmaterial in Schrift und Bewegtbild entwickelt Schubert ein multimediales Stück, das existenzielle Daseinsfragen aufwirft.



Johann Günther gehört als Tonmeister zu den wenigen im Feld der Fellows, die nicht selbst Musik machen. Wobei man darüber diskutieren kann: Ob nicht Günther, der Mann am Mischpult, eigentlich derjenige ist, der die Musik erst macht, aus den Tönen, die andere spielen. Der Berliner, 1980 geboren und nach Ausbildung an der Berliner UdK Produzent einer Vielzahl von Aufnahmen im Bereich der Kammer- und Orchestermusik, entwickelt für #beethoven ein innovatives Konzept für das von ihm gegründete Label Backlash Music. Im Kern stehen dabei innovative Wege, Musik aufzuzeichnen, den Vorgang des Aufnehmens zum Teil des Werks werden zu lassen und damit der Aufnahme zurückzugeben, was dem Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit nach Walter Benjamin zu fehlen scheint: seine Aura. Auch altbekannte Stücke des Kanons offenbaren so neue Seiten, die ein aufmerksames Publikum auf zahlreichen Aufnahmen und in Konzertprojekten erfahren kann. Der Aufnahmeprozess wird zudem filmisch bzw. fotografisch festgehalten und für die digitale Präsentation visuell aufbereitet.

### BACKLASH MUSIC

Für das Projekt Backlash Music entstanden in den vergangenen Jahren zahlreiche experimentelle Aufnahmen, darunter auch innovative Projekte des Co-Fellows Mathias Halvorsen, „On Goldberg“ und „The Well-Prepared Piano“, wobei erste Aufnahmen mit Halvorsen im Foyer eines Krankenhauses in Reykjavik, die durch die Geräusche des Alltags im Hintergrund, einen neuen Charakter erhielten, zu den Ausgangsmomenten des Projekts gehören.

Die erste Aufnahme unter dem Titel „Bach-29-01-18“ vereint zwei Stücke Johann Sebastian Bachs, zu denen der Violinist Artiom Shishkov über Jahre ein intensives Verhältnis aufgebaut hat. Um die Intimität des Künstlers mit dem Material auf der Aufnahme zu bewahren, fand die Session erst nach langer Annäherung von Musiker und Tonmeister statt. Zu hören sind die Sonata No. 2 und die Partita No. 2 schließlich, aufgenommen in jeweils einem Take, in Versionen aus der Holzkirche des norwegischen Dorfes Valevåg.

Außergewöhnlich gestaltete sich auch die Aufnahme des Stücks „Ombre nel mattino di Piero“ des zeitgenössischen Komponisten Salvatore Sciarinno. „Die

Instrumente sind es, die atmen und keuchen, nicht die, die spielen oder schreiben“, notiert Sciarinno zu seinem 9. Quartett, eine Balance zwischen Stille und Klang. Für Günther ein Auftrag: Die fünftägigen Aufnahmen mit dem Lasso Quartet in der Valevåger Kirche fanden vom Einrichten der Technik bis zum letzten Tage ohne ein einziges gesprochenes Wort statt, Musik nicht nur mit Stille, sondern: in Stille.

2020 entstand – neben dem Projekt Gabrielli ( u.a. mit Jan St. Werner) das Projekt „Radiohead’s Kid A Reimagined“ des Ensembles Wooden Elephant, das experimentell-elektronische Pop-Alben für das klassische, akustische Instrumentarium neu denkt, Beyoncé etwa oder Björk. Radioheads wegweisendes „Kid A“ nahm Günther mit den Musiker\*innen im westpolnischen Dorf Lubrza auf.

### LIVE-KONZERTE

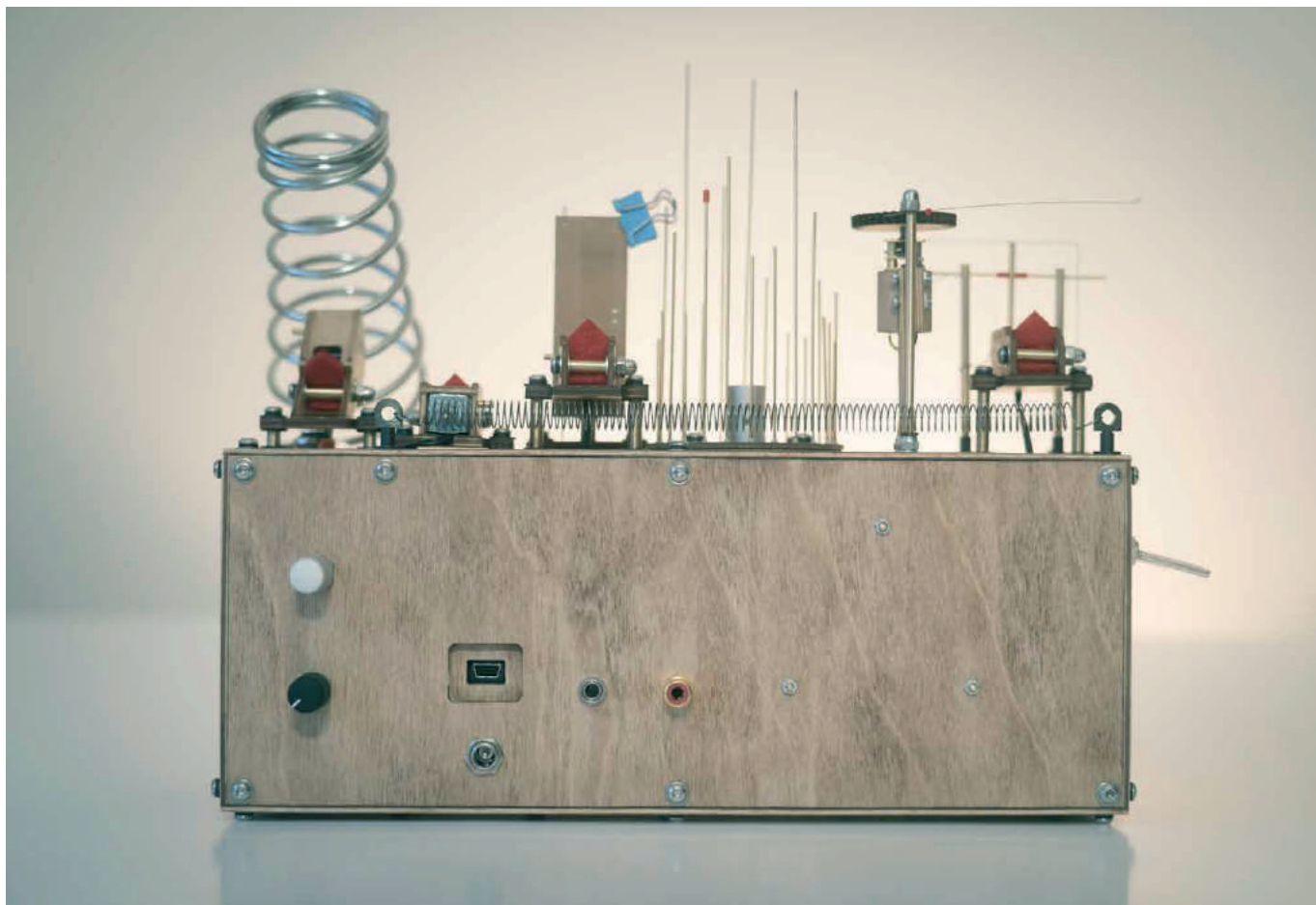
In Live-Konzert-Formaten u.a. beim PODIUM Festival in Esslingen bot Johann Günther einen Einblick in seine Arbeitsweise. Das Live-Konzept Johann Günthers, das er für #beethoven zuletzt entwickelte, lässt das Publikum die Musik ganz neu hören – indem es Günthers Ohr vorschaltet. Mit Kopfhörern sind die Zuhörenden dabei direkt mit dem Mischpult verbunden und können die Musik so in einem ganz neu plastischen Klang erleben. Zum Abschluss des Projekts gestaltete Günther so ein Konzert mit Mathias Halvorsens Piano-Experiment „On Palestrina“ im Kammermusiksaal des Bonner Beethovenhauses.

FELLOW

→ KOKA NIKOLADZE

Thema: Komposition & Technologie

Partner: Ensemble Resonanz



**Z**u sagen, Koka Nikoladze erforschte neue Beziehungen von Technologie und Komponieren, das wäre zwar korrekt, würde aber die übersprudelnde Kreativität des georgischen Sound Artists kaum treffen. Geboren 1989 in Tbilisi, studierte er dort Violine, in Stuttgart und Oslo Komposition. In Oslo war es auch, wo ihn eine Sinnkrise einholte, er sich eingesperrt fühlte in den Techniken und Routinen der Musik, und wo er sich aus ihr befreite, indem er das ziellose Basteln für sich entdeckte, DIY und einfaches Programmieren. Seine auch außerhalb des Kosmos der avancierten Musik bekannt gewordenen Beat Machines nehmen hier ihren Ausgangspunkt, die auch im Zentrum eines Projektes im Rahmen von #beethoven stehen. Von hier aus konnte er sich wieder auf die klassische Musik zubewegen; die Ergebnisse führten zu verschiedenen Projekten, die die Möglichkeiten neuer Technologien und Erfindungsgabe aneinanderkoppeln und die Grenze von Improvisation und Komposition verwischen.

### BEAT MACHINES

Nikoladzes zugänglichstes Projekt, das bereits Eingang ins Osloer Popmuseum fand und Auftritte im Fernsehen hatte, sind die „Beat Machines“: Kleine wuselige Klangroboter – Spiralen, Sprungfedern, Schrauben, Lämpchen, Zahnrädchen – komplexe Basteleien, die in Gang gesetzt klingen wie Rhythmusorchester, zu denen Nikoladze kleine Melodien komponiert. Die Entwicklung von einzigartigen Technologien, die Musik verändern, treibt den Künstler an wie die Sprungfeder eine halbvolle Cola-Flasche bei seiner Maschine Nr. 3. So ist es kein Zufall, dass das Konzertformat mit den „Beat Machines“ sich über den Projektzeitraum veränderte. Bei der abschließenden Runde im Oktober 2020 präsentierte sich Nikoladze selbst als Beat Maschine: Mit einem Video-Sampler, mit dem er sich selbst auf einer Leinwand steuern kann. Vorab eingespielt sind Clips mit analog erstellten Beats – Sprühstöße von Deo-Dosen, Klopfen auf Bleche, zusammenklappende Bücher, die er zu hochgradig ansteckenden Grooves zusammenschraubt.

### BLINKSCORE

Das ambitionierte Projekt „Blinkscore“ hatte seine Premiere in der Hamburger Elbphilharmonie im April 2018 und wurde seitdem etwa im Berliner Radialsystem und auf den Donaueschinger Musiktagen aufgeführt. Gemeinsam mit dem Ensemble Resonanz

präsentierte er eine tatsächlich radikal neue Art des Komponierens: das von ihm entwickelte KOI, „Koka's Orchestra Interface“. Es ist ein an Mischpult und Sampler angeschlossenes System interaktiver Notenständer, die die Partitur in Echtzeit an die Musiker\*innen vermitteln: Motive, Intensitäten, Lautstärken.

### CLICKSCORE

„Clickscore“ ist ein experimentelles Stück für acht Schlagwerker\*innen, das die Musiker\*innen mit dem Aufführungsort und seiner Materialität experimentieren lässt. Uraufgeführt im Oktober 2020, entfaltete das Projekt sich bereits vorab bei einem Probelauf in der Esslinger Innenstadt, wo die Musiker, scheinbar spontan und unverbunden verteilt, auf Laternenpfosten, Fahrradständer und Kanaldeckel einzuschlagen begannen, bis die zufällig Zuhörenden immersiv umgeben waren von einem sich immer dichter ziehenden Rhythmus. Denn: Die acht Musiker sind bei diesem Stück mit In-Ear-Kopfhörern verbunden, so dass Nikoladze ihre komplexen Rhythmen synchronisieren kann. Was als chaotisches Schlagen auf allerlei Objekte erschien, entpuppte sich als raffiniert ausgetüfteltes Konzept des #beethoven-Fellows.

**FELLOW**

**→ HOLLY HERNDON & MAT DRYHURST**

Thema: KI & Erweiterung der menschlichen Stimme

Partner: CTM Berlin





**H**olly Herndon gehört sicher zu den Gesichtern, die schon vor dem Projekt #bebeethoven vielen Menschen der Musikszene vertraut waren. Die wenigsten hätten sie allerdings in die Klassik verortet. Die Wahl-Berlinerin Herndon gehört zu den derzeit wichtigsten Protagonist\*innen am Berührungspunkt von Pop, Club und Hochkultur, sie findet statt im Feuilleton genauso wie in der Pop-Musikpresse. Ihr Fellowship ergab dennoch Sinn: Schließlich ist die 1980 geborene Electro-Avantgardistin gemeinsam mit ihrem künstlerischen Partner Mat Dryhurst voll unermüdlicher Neugierde, die aus der Kenntnis der Musikgeschichte von Sakralmusik bis House heraus neue Musik entwickeln will, die die Möglichkeiten des Heute nutzt und der zeitgenössischen Musik neue Richtungen vorschlägt. Sie schloss 2020 ihre Promotion am Center for Computer Research in Music and Acoustics der Stanford-Universität ab und lässt ihre Musik stets vom Verhältnis des Menschen zur Technik handeln. Zusammen mit ihrem Partner Mat Dryhurst ging sie soweit, dass sie eine Künstliche Intelligenz nicht nur konzipiert hat, sondern als eine Art konzeptionelles „KI-Baby“ mit dem Namen „SPAWN“ erzieht. SPAWN floss als „Stimme“ auch wesentlich in ihr neuestes Album „Proto“ ein, das vom weltweit renommiertesten Online-Magazin für zeitgenössische Musik Pitchfork zu den wichtigsten experimentellen Alben des Jahres 2019 zählte und im selben Jahr mit dem vom Rolling Stone vergebene International Music Award in der Kategorie FUTURE geehrt wurde.

### **KÜNSTLICHE INTELLIGENZ SPAWN:**

Die Stimme der KI klingt eher verwaschen, wie Tonspuren auf einem Wachsylinder des 19. Jahrhunderts, sagt Fellow Mathew Dryhurst über den Klang von SPAWN, dem Computerprogramm, das er gemeinsam mit seiner Partnerin Holly Herndon im Rahmen von #bebeethoven baut. SPAWN entwickelt eine Stimme, weil das Programm gefüttert wird mit Stimmen: Herndons Stimme, die von Freund\*innen, die eines Gesangsensembles und von diversen Menschenmassen. Die KI wurde im Rahmen von #bebeethoven in mehreren Konzeptions- und Programmschritten mit renommierten Kollaborateur\*innen aus dem Technologiebereich entwickelt. Es fanden dabei diverse Showcases und öffentliche „Traininig-Sessions“ statt, in denen SPAWN über das Hören menschlicher Stimme ihre eigene Stimme lernen konnte. Erste öffentliche Präsentationen

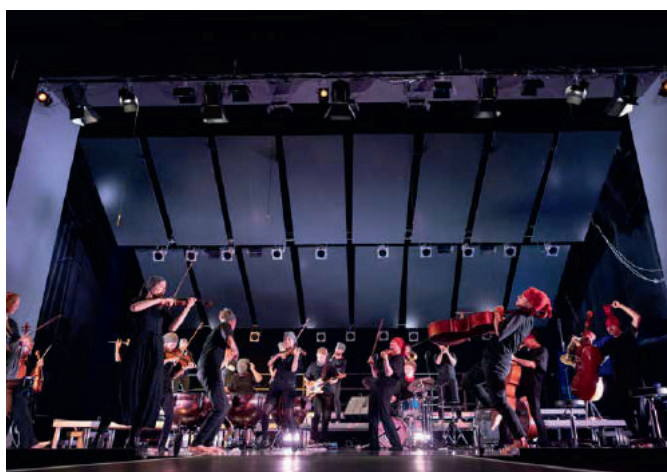
erlebte die KI im Februar 2018 auf dem Berliner CTM-Festival und im August 2018 im Kloster Bebenhausen. Die Performance „Proto“, die unter Einfluss von SPAWN entstand, feierte im Juni 2019 Premiere in der Berliner Volksbühne. „Proto“ ist eine Zusammenarbeit von Mensch und Maschine beinahe auf Augenhöhe, in der die Quelle von Sound kaum noch identifizierbar ist und die überraschenderweise überaus basale menschliche Gefühle auslöst – die Musik hat eine spirituelle, beinahe sakrale Qualität.

**FELLOW**

**→ JURI DE MARCO**

Thema: Neues Modell für Orchester

Partner: Radialsystem Berlin



**J**uri de Marco wurde 1993 geboren und studierte klassisches Horn in Berlin und Jazztrompete in Leipzig, doch schon mit Anfang Zwanzig war ihm klar, dass der Virtuosität des Spiels die Freiheit der Musiker\*innen im Orchester vorausgehen sollte. Klassische Strukturen und Hierarchien aufbrechen, das ist darum das Ziel und gelebte Realität des von ihm 2015 gegründeten STEGREIForchester, das 2017 als Teil des Projekts #beethoven zu einem neuen Orchestermodell entwickelt werden sollte. In dieser Zeit ist das Orchester auf fast 30 internationale Musiker\*innen angewachsen, es spielt ohne Dirigat, ohne Partitur, oft ohne Schuhe, immer ohne feste Anordnung auf der Bühne. STEGREIF lässt zu, dass sich das Orchester über den Saal verteilt und fasst choreografisch-dramatische Elemente als essenziellen Bestandteil des Konzerterlebnisses auf. Die Stücke, die Juri de Marco mit dem Orchester erarbeitet, sind Collagen aus klassischem Material, Improvisation, Neukomposition in Klangfarben wie Jazz und Rock. Das führte STEGREIF zu Gastspielen in traditionelle Konzerthäuser genauso wie zu Konzerten auf dem Electro-Festival Fusion.

### **#FREEBRAHMS**

Ausgangspunkt dieses ersten großen Projekts, auf dessen Uraufführung im April 2018 im Berliner Konzerthaus eine lange Gastspielreise durch Deutschland und das europäische Ausland folgte, ist die dritte Sinfonie Johannes Brahms'. Musikalisch wäre der Ausgangspunkt allerdings woanders zu bestimmen: in der menschlichen Stimme, denn die vier Sätze von „#freebrahms“ beginnen und enden mit Gesang. Dabei streift die Neubearbeitung des STEGREIForchesters, die in aufwändigen und kollaborativen Recherche-Prozessen und gemeinsamen Workshops entsteht, Blasmusik vom Balkan, Rock, Salsa und Ambient. Die Produktion wurde zuletzt im September 2020 in der Alten Oper in Frankfurt und im Brucknerhaus Linz gezeigt.

### **#BFREE**

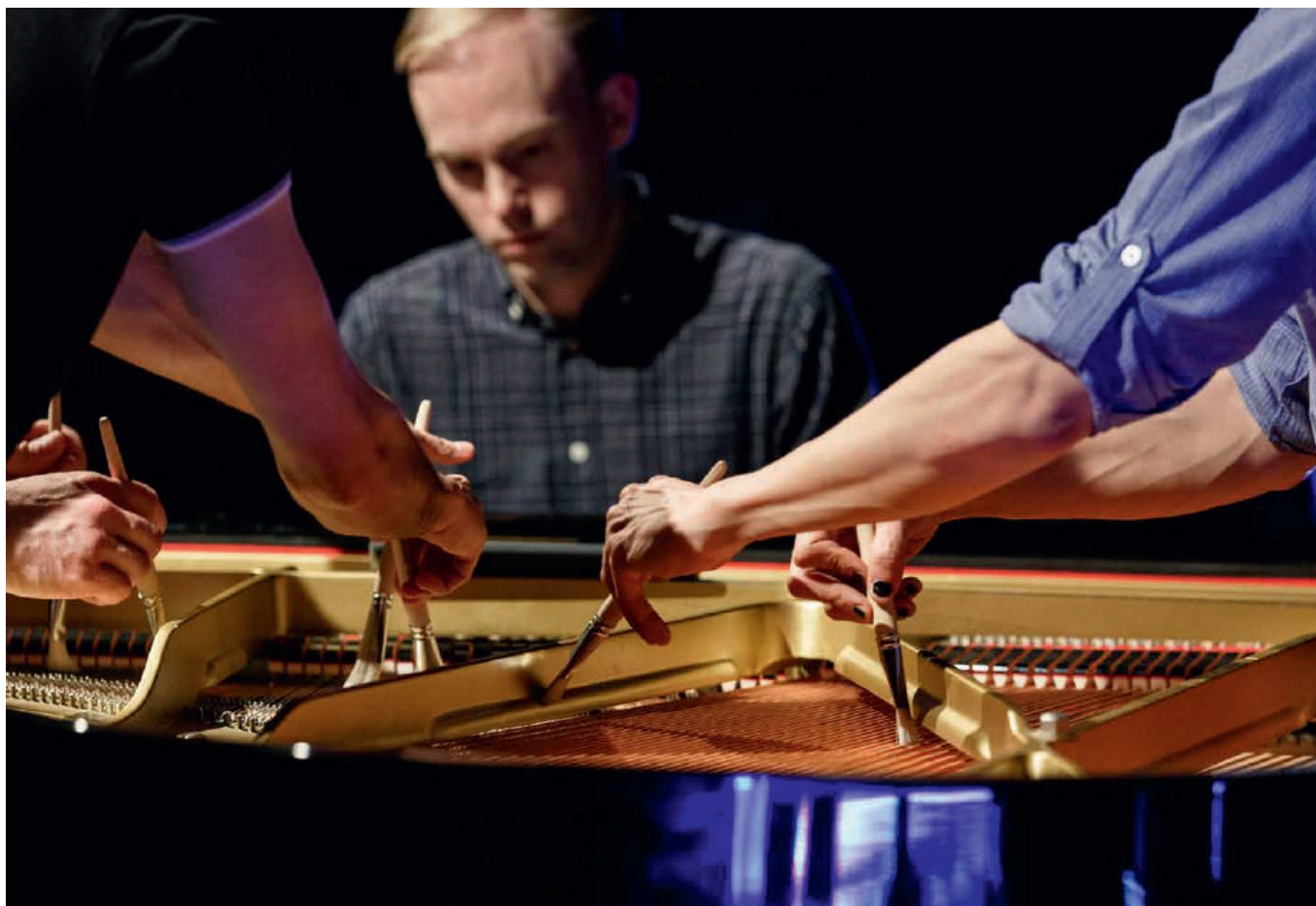
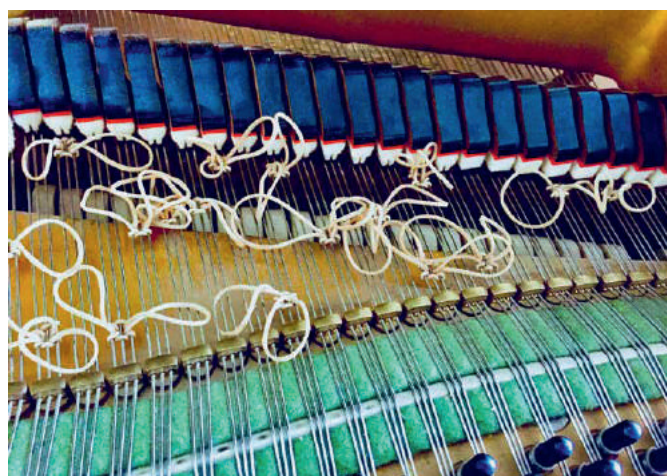
Beethovens 9. Sinfonie ist so etwas wie die Urmutter der klassischen Musik. Ein Monolith. Genau das richtige Material also für das STEGREIForchester. Für ihr Projekt „#bfree“ erkannten sie in Beethovens Neunter mehr als das Bilderbuchbild vom tauben Genie. Nämlich: tatsächlich ein Werk für Europa. „#bfree“ ist eine Ode an die Grenzenlosigkeit - an die der musikalischen Vision Beethovens ebenso wie an die des Kontinents,

der sich den Schlusschor zur Hymne gewählt hat. Juri de Marco und das STEGREIForchester haben Teile des Werks neu komponiert, und diese Neukompositionen kombiniert mit Beethovens Original-Partituren, mit Volksliedern und folkloristischen Weisen aus allen Teilen Europas und mit deutlichen Anspielungen auf die Lage an den Außengrenzen. Die Premiere fand – pandemiebedingt - anders als geplant nicht bei PODIUM im April, sondern erst im September 2020 im Rahmen des Düsseldorf Festival statt, anschließend wurde „#bfree“ in Esslingen und Bonn gespielt und vom Publikum bejubelt.

FELLOW

→ MATHIAS HALVORSEN

Thema: Radikal erweiterte Interpretation klassischer Musik  
Partner: PODIUM Esslingen



**D**er mutige Umgang mit dem Originalmaterial, die überraschende Neuver-zahnung – das vereint viele der #beethoven-Fellows. Doch der norwegische Pianist Mathias Halvorsen, Jahrgang 1988, geht noch eine Spur eigener mit seiner Rolle als Interpret um. Als Mitbegründer des PODIUM Hausgesund hat sich dafür selbst eine Plattform geschaffen, aber auch in der etablierten Musikwelt verfängt sein Konzept: Immer wieder schafft er es, Kompositionen außerhalb des schmalen Klangkorridors des Klassikbetriebs zur Aufführung zu bringen, erweitert dadurch Interpretationsmöglichkeiten klassischer Musik und eröffnet den Blick auf einen originellen, zeitgenössischen Umgang mit klassischen Meisterwerken – egal, ob er mit dem Popstar Peaches aus dem überbordenden Musical „Jesus Christ Superstar“ ein Zwei-Personen-Stück kreiert oder für ein #beethoven-Projekt Bachs „Wohltemperiertes Klavier“ auf das präparierte Klavier übersetzt.

### OPER EN MINIATURE

„Wir haben alle Parts des Orchesters, des Chores und der Solist\*innen eingekocht und daraus ein Stück für Violine und Piano kondensiert, mit dem Ziel, dabei unterwegs nicht ein Stückchen Drama zu verlieren“, beschreibt Pianist Mathias Halvorsen sein Projekt „La Bohème“, das Puccinis altbekannte Oper völlig neu denkt. Im Spiel mit dem Violinisten Mathieu van Bellen und visuell ergänzt um Übertitel werden die Puccini-Opern „La Bohème“ und „Tosca“ für das #beethoven-Projekt von aller Ausstattung und großen Operngesten befreit. Durch Halvorsens Reduktion wird die Absurdität der romantischen Oper fast wie Konzeptkunst exponiert und lässt dennoch zu, dass die Musik berührt. Der Premiere von „La Bohème“ im Mai 2019 folgten Aufführungen beim niederländischen Oranjewoud-Festival und im Kammermusiksaal des Beethovenhauses, „Tosca“ kam im Oktober 2020 zur Aufführung.

### BEARBEITUNGEN

Auch die Projekte „On Goldberg“ und „On Palestrina“ greifen bekanntes Material auf und entwickeln etwas völlig Neues daraus. Bei „On Goldberg“, dem ersten dieser Werke, liegt der Variantenreichtum auf der Hand: Halvorsen nimmt sich die Goldberg-Variationen Bachs als Rohmaterial, das er mit der Raffinesse eines Bildhauers in eine neue Form zu bringen sucht.

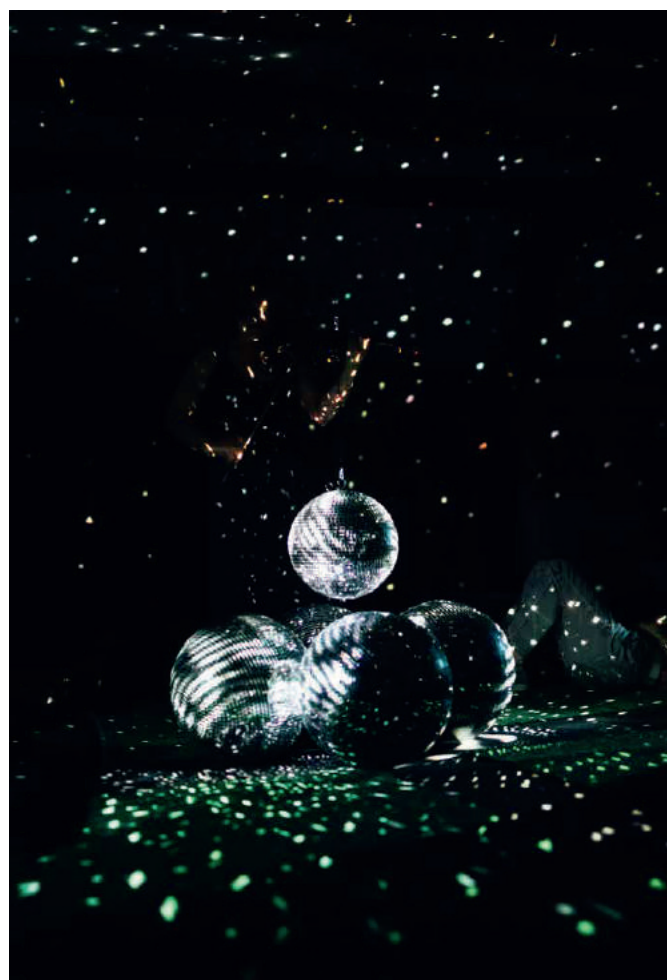
Premiere feierte das Stück im Mai 2018. Auch „On Palestrina“ wiederum klingt zu keinem Zeitpunkt nach Renaissance-Klängen á la Palestrina, doch ist das musikalische Material dennoch ausschließlich das des italienischen Meisters, welches aber durch die komplett neue Herangehensweise und verschiedene Spieltechniken erweitert wird: als wäre Palestrinas Musik in sich zusammengefallen und als neues Gebilde auf dem alten Fundament wieder aufgebaut worden – Musik als Architektur. Die Premiere von „On Palestrina“ fand, anders als ursprünglich geplant, pandemiebedingt erst im Oktober 2020 in Bonn statt: in einem durch Johann Günther für Kopfhörer gemischten Konzert im Kammermusiksaal des Bonner Beethovenhauses.

FELLOW

→ IÑIGO GINER MIRANDA

Thema: Gestaltung besonderer Konzerterlebnisse

Partner: Tonhalle Zürich



**E**s gibt nicht die eine Musikgeschichte, sagt Iñigo Giner Miranda, geboren 1980. Es gibt Parallelbewegungen und Verwebungen, Anschwellen und Abschwellen. Und zum Kulturerbe gehört eben auch das Vergessene und Verdrängte. So gesehen ist der #beethoven-Fellow eigentlich ein Anti-Beethoven-Fellow, der zwar im Geiste des musikalischen Erneuerers arbeitet, im Zweifel aber eher dafür plädierte, die früh verstorbene französische Komponistin Lili Boulanger aufzuführen statt schon wieder Beethovens Fünfte. Von Giner Miranda konzipierte Konzertabende erkunden darum oft vergessenes Repertoire. Sie sind aber auch, das ist der zweite Schwerpunkt der Projekte des gebürtigen Basken, Erkundungen der Frage, was eigentlich ein Konzert ist. Giner Miranda arbeitet stets immersiv, die Gestaltung des Raums, die Lichtführung, die Anordnung von Musiker\*innen und Publikum sind genauso gleichberechtigte Bestandteile der Performance wie Musik und Programmgestaltung. Seine Projekte im Handlungsfeld des Konzertdesigns wollen das Konzert zum Gesamtkunstwerk erheben.

### **(T)RÄUME**

Das szenisch-installative Konzertprojekt Giner Mirandas ließ die Esslinger Villa Nagel im Mai 2018 zu einem immersiven Erlebnisraum werden. Das Publikum bewegte sich in kleinen Gruppen durch den klassizistischen Bau, traf in immer neuen Konstellationen auf Musiker\*innen: Da hängt mal ein Ballon in Fischform von der Decke, während Schauspielende die Gäste an einen gedeckten Tisch bitten; da verwandeln Discokugeln die Wände des Dachstuhls in einen Sternenhimmel. Das Konzert wurde zur körperlichen Erfahrung künstlerischer Ausdrucksformen, zur intimen Begegnung mit dem eigenen Hören.

### **METAMORPHOSEN**

Im August 2018 präsentierte der Fellow sein erstes Projekt beim musikalischen Partner, der Tonhalle Zürich. Für einen Abend mit radikalem Raumkonzept im Konzertsaal selbst entschied er sich für eine Zweiteilung: Im ersten Stück, Schnittkes „Concerto grosso Nr. 1“, bewegt sich das Publikum zwischen den Musiker\*innen des Orchesters. Die Zuhörer\*innen entscheiden über Intensitäten, können nah an einzelne Instrumente herantreten oder sich auf entlegene Orte zurückziehen und eher dem Gesamtklang lauschen. Im zweiten Teil, Strauss' „Metamorphosen“, ist es

umgekehrt: Hier bewegen sich die Musiker\*innen, 23 Solostreicher, um das Publikum herum, nach einer fein ausgeklügelten Choreografie.

### **HÄNGENDE NOTEN**

Auch dieses im Jahr 2019 aufgeführte Projekt denkt das Konzert vom Raum her. Giner Miranda nahm für einen Abend die Esslinger Bechtle-Druckerei in Beschlag und ließ alle Notenblätter von der Decke hängen, auf den Boden legen, an Wände projizieren – Partitur als Noteninstallation, durch die sich ein Orchester spielte, das die Halle durch das Auflösen der Orchesterordnung mit Notenständer und Ausrichtung auf Dirigat in einen ganz eigenen Klangraum verwandelte. Eine Weiterentwicklung dieses Programms fand im Herbst 2019 bei der Partnerinstitution, dem Orchester der Tonhalle Zürich, statt.

### **1920**

Das dokumentarische Konzertprojekts „1920“, das die unglaubliche Energie und die zahlreichen musikhistorischen Tendenzen dieses Jahres in ein rhizomatisch wucherndes Konzerterlebnis mit Stücken von Gershwin, Satie, aber auch von unbekanntem Komponist\*innen wie dem amerikanischen Saxofonisten Rudy Wiedoeft packt, hatte im Oktober 2020 Premiere. „1920“ setzte sich als Ziel, den Beginn des Jahrzehnts in seiner Vieltimmigkeit zu erfassen und entdeckt zahlreiche Parallelen zur heutigen Zeit, von feministischer Kampfeslust bis zur Klage über Wohnungsnot.

### **AM RANDE DES LICHTS**

Dieser Abend verband die beiden Schwerpunkte Giner Mirandas: Konzertdesign und alternative Konzeption der Musikgeschichte. Am Rande des Lichts zeigte Stücke von Komponistinnen – weibliche Akteurinnen, die im klassischen Musikbetrieb oft vom dem hellen Schein ihrer männlichen Kollegen überstrahlt werden, ob schon sie nicht selten musikalische Pionierinnen waren. Giner Miranda stellte für die Premiere in der Zürcher Tonhalle im Oktober 2020 ein Programm mit Namen wie Fanny Mendelsohn und Grażyna Bacewicz zusammen. Aber der Titel offenbart auch eine konkretere Ebene: Das Publikum, das sich im Saal frei bewegen konnte, wurde durch ein faszinierendes Lichtkonzept durch Zeit und Raum geleitet.

**FELLOW**

**→ MICHAEL RAUTER**

Thema: Musik & Narration

Partner: Operadagen Rotterdam





**D**er gebürtige Basler Rauter ist in der Klassik-Szene seit langem etabliert. 2002 gründete er, gerade Anfang Zwanzig, die Aachener Konzertreihe „Kontraste“, die Bach in den Kontext Neuer Musik setzte, 2003 das Kammermusikfestival Chiemgauer Musikfrühling, das er bis 2005 leitete. 2006 wiederum war er das Mastermind hinter dem einflussreichen Berliner Solistenensemble Kaleidoskop. Umso erstaunlicher, dass er sich nach dem Niederlegen der Leitung des Ensembles 2016 noch einmal auf künstlerisch neue Wege begab. Wie bei Kaleidoskop, einem Ensemble an der Schwelle von Musik, Theater, Performance und bildender Kunst, ist diese Schnittstelle auch der Fokus von Rauters Projekten, die versuchen, traditionelle Darstellungsformen zu durchbrechen und interdisziplinär neu zu verbinden.

### END OF THE STORY

Das erste von Rauter umgesetzte Projekt bezieht sich auf Werk und Lebenslauf zweier russischer Künstler, die exemplarisch stehen für die Umbrüche der Avantgarden des frühen 20. Jahrhunderts: Daniil Charms und Kasimir Malewitsch. Wie können ihre Werke die Kunst der Gegenwart inspirieren?

Das Stück für vier Performer\*innen, Streicher und Elektronik, dessen Premiere im Berliner Ballhaus Ost im Mai 2018 begangen wurde, ehe sie beim Partner, der Operadagen in Rotterdam zu erleben war, ist von Rauter angelegt als Geschichte über das Geschichtenerzählen. Er lässt die Darsteller\*innen expressiv und melodramatisch Form finden, um den Sinn der Narration aufzulösen. Im Geist der Avantgarden versteht er „End of the Story“ als „Ruf nach der Diktatur des Unsinn“.

### THE GAP

The Gap, das bezeichnet die Lücke, die jeder Mensch in seinem Heranwachsen überqueren muss – oder aushalten: Jene zwischen dem Ideal der vernünftigen, sinnvollen Welt und der Realität einer sinnlosen, in der die Vernunft oft abwesend scheint. Erwachsenwerden bedeutet, das lernt Rauter aus den Werken der Philosophin Susan Neiman, Unvernunft und Vernunft auszubalancieren. Seine Performance sucht eine produktive Instabilität zwischen den Polen, zwischen Fantasie und Wirklichkeit, Erwartung und Ergebnis. „The Gap“, uraufgeführt im Mai 2019 bei PODIUM, ist ein Einpersonenstück als Selbstporträt eines Men-

schen im Werden, der, ähnlich wie Handkes „Kaspar Hauser“ in der Sprache, sich in der Musik und Bewegung konditioniert.

### PIXELSINFONIE

Die Corona-Pandemie, die dieses Projekt Rauters veränderte, machte in Regelungen für Kulturinstitutionen und Chorproben die Fragmentierung des Wohlklangs bewusst. Das, was als Klangkörper erscheint, ist natürlich eine Vielzahl klingender Körper, ist, im Falle eines Orchesters, das Zusammenspiel von Instrumenten und Organismen. Schon lange vor der Pandemie arbeitete Rauter an seinem Projekt „Pixel“, das genau diese Erfahrung thematisiert. Wie eine Vielzahl von Pixeln das digitale Bild ergibt, ist es eine Vielzahl von Spieler\*innen und Instrumenten, die den Gesamtklang des Orchesters ergeben. Ursprünglich geplant als Projekt zwischen Konzert, Kunst und Performance in einzelnen Zimmern eines Hotels, nahm Rauter schließlich der Pandemie geschuldet für die Präsentation von „Pixel“ ein Orchester auf in den jeweiligen Räumlichkeiten seiner Mitglieder. Es entstand – in Kooperation mit den Ludwigsburger Schlossfestspielen – eine Videoinstallation auf einer interaktiven Website, die in einer installativen Variante auch bei der #beethoven-Präsentation in Bonn im Beethovenhaus gezeigt wurde. Grundlage des Werks ist Beethovens 6. Sinfonie, die „Pastorale“: Jene Idee des Städters, der der Landidylle nachjagt, sich in eine Unberührtheit träumt, während er in der Großstadt arbeitet; das ergibt im Zusammenspiel mit den Bildern der vereinzelt Musiker\*innen eine bedrückende, aber auch berückend schöne Auseinandersetzung mit den Grundbedingungen des gesellschaftlichen Lebens in einer außergewöhnlichen Zeit.

## SHOWCASES, ABSCHLUSSPRÄSENTATION & MEHR

**N**eben den Konzerten und Performances der zwölf Fellows präsentierte PODIUM gemeinsam mit den Partnerinstitutionen das #bebeethoven-Projekt in zahlreichen Veranstaltungen der Öffentlichkeit. Hierzu gehörten u.a. Ausstellungen in Esslingen und Bonn, die Videokunst, Digitaltechnik und Information zum Panorama verknüpften, eine spezielle #bebeethoven-Ausstellung in der Kölner Philharmonie, mit der das Beethoven-Jubiläumsjahr eröffnet wurde. Mehrere Showcases und die Präsentationskonzerte zum Abschluss in Esslingen und Bonn zeigten die Vielfalt der Ideen. Häufig waren diese Veranstaltungen verbunden mit Treffen ganz ohne Öffentlichkeit – Klausuren, bei denen die Fellows sich kennenlernen und austauschen konnten und die Platz boten für fruchtbare, neue Ideen und unerwartete Synergien.

### SHOWCASES

Auch wenn der künstlerische Fokus von #bebeethoven auf den einzelnen Projekten der Fellows lag, war es dem Team ein Anliegen, immer die gemeinsame Stoßrichtung sichtbar zu machen. Daher gab es im Anschluss an zwei Kick-Off-Präsentationen im September 2017 im Alten Rathaus Esslingen und im Berliner Radialsystem in regelmäßigen Abständen Showcases, die einzelne Werke bündelten, Zwischenstände dokumentierten und Platz für Vorträge, Panels und andere Diskursformate boten.

Die „Cyber Music Night“ im Berliner Silent Green im Februar 2018 präsentierte erste Entwürfe von vier Fellows in drei Sets, die sich alle mit dem musikalischen Zusammenspiel von Mensch und Technik auseinandersetzten: Analoge Klänge werden digital erweitert, Alltagsgegenstände zu Musikinstrumenten verwandelt, wie in Koka Nikoladzes „Table Piece“. Kaan Bulak führte gemeinsam mit dem Rothko String Quartet seine Werke „Hain I“ und „Hain II“ auf. Elina Albach improvisierte auf dem Cembalo zu den Live-Weltraumdaten von Quadrature.

Ende September 2018 fanden fünf Fellows an zwei aufeinanderfolgenden Abenden im Radialsystem Berlin zusammen. Elina Albach präsentierte mit dem Ensemble CONTINUUM ihre Barock-Contemporary-Fusion „Traumwerk“, Juri de Marcos STEGREIForchester das Stück „#freebrahms“. Kaan Bulaks „Impromptu“ kam zur Erstaufführung und wurde hier für eine Albumveröffentlichung aufgezeichnet. Elisa Erkelenz kuratiert einen „Outernational“-Abend mit einem Gespräch mit Ketan Bhatti, dessen Trickster Ensemble anschließend ein Set

spielte. Koka Nikoladze schließlich gab mit dem eigens zusammengestellten PODIUM-Ensemble Einblick in die Entwicklung seines Projekts „Blinkscore“. Insgesamt lockte das Showcase-Wochenende zahlreiche Gäste ins Radialsystem.

Zum Abschluss der Klausur im Bonner Beethovenhaus vom 5.11–8.11.2018 spielten alle Fellows im Kammermusiksaal Ausschnitte aus ihren Werken. Erstmals wurden hier alle Projekte an einem Abend in Ausschnitten und als work in progress der Öffentlichkeit präsentiert.

Das erste Showcase-Event des Jahres 2019 wurde im März im Karlsruher ZKM gespielt – dabei stand in der ganztägigen Veranstaltung zunächst ein Diskursprogramm an: Die Fellows Kaan Bulak, Mathias Halvorsen und Michael Rauter sprachen über das Muskschaffen in den Spannungsfeldern zwischen Erhalt und Erfindung, Interpretation und Komposition, Vergangenheit und Wirklichkeit, Holly Herndon über die Ästhetik der Künstlichen Intelligenz. Ein zweites Panel über das Fremde in der Musik ließ die Fellows Alexander Schubert, Quadrature und Elisa Erkelenz ins Gespräch kommen. Musikalisch präsentierte der Abend Mathias Halvorsens „The Well-Prepared Piano“, drei Stücke von Kaan Bulak, Auszüge aus Michael Rauters Performance „The Gap“, ein Screening von Alexander Schuberts „Acceptance“ und dessen Wiki-Piano.Net“, schließlich Quadratures „LGM #2“.

Im Oktober 2019 stand unter dem Motto „Er ist wieder Da-Da-Da-Daaa“ wieder ein Wochenende mit verschiedenen Performances und Diskursformaten im Berliner Radialsystem an – etwa einem Panel „Schein und Sein“ zur aktuellen Verortung von (musikalischer) Wirklichkeit im post-faktischen, digitalen Zeitalter. Musikalisch begann der Samstag mit Quadrature und einer Aufführung von Alexander Schuberts „Wiki-Piano.net“, ehe das Lassus Quartet als Deutschlandpremiere das Stück „Ombre nel mattino di Piero“ von Salvatore Sciarrino spielte, das als besondere Aufnahme im Frühjahr 2019 beim Label Backlash Music des Fellows Johann Günther erschien. Koka Nikoladze führte verschiedene Beat Machines vor. Der Sonntag gehörte dann der Oper „La Bohème“ in der Version für Klavier und Geige des Fellows Mathias Halvorsen.

Das von der Corona-Pandemie geprägte Beethoven-Jubiläumsjahr wurde bei #bebeethoven mit einem Showcase im Hamburger Resonanzraum im Januar 2020 eingeläutet. Im Zentrum stand an diesem Abend die Suche nach zeitgemäßen Erzählformen. Iñigo Giner Miranda präsentierte eine erste Arbeitsversion seines Projekts „1920“ und spielte Alexander Schuberts „Wiki-Piano.net“, Elisa Erkelenz' Projekt „Outernational“ präsentierte ein gemeinsames Set von Elshan Ghasimi am Tar und Leopold Hurt an Zither und Electronics. Das Panel „Sinn\_Suche“ gab dem Abend eine Rahmung in Musiktheorie.





Das PODIUM-Festival des Jahres 2020 musste vom Frühjahr auf den Oktober verlegt werden, ganz entfallen mussten die Auftritte und Showcases auf dem BTHVN Musikfrachter, der im März und April mit wechselnden Konzerten auch von #beethoven-Fellows durch das deutsche Wasserstraßennetz gefahren wäre. Ebenso entfallen musste der verdichtete Showcase im Rahmen der offiziellen Abschlussgala des Beethovenjahres im Dezember.

#### ABSCHLUSSPRÄSENTATIONEN

Ein beachtlicher Teil der für 2020 geplanten Projekte der Fellows konnten erst mit Verspätung abgeschlossen und erstmals in Bonn im Rahmen des BTHVN2020- Sonderprojekts, der Reihe „#beethoven Konzerte & Performances“ im Herbst 2020 der Öffentlichkeit gezeigt werden. Aufgrund der Corona-Pandemie war das ursprünglich im Anschluss an die Bonner #beethoven-Abschlusspräsentation geplante #beethoven-Festival nicht mehr zulässig; möglich war aber – unter großen Auflagen und Einschränkungen – die Durchführung einer Reihe von einzelnen Konzertveranstaltungen. Diese Chance haben wir wahrgenommen und alle zwölf Fellows mit einem Konzertabend bzw. einer abendfüllenden Performance präsentiert, wobei Michael Rauters „Pixelsinfonie“ als Installation & Live-Stream gezeigt wurde und die geplante Show „Proto“ von Fellow Holly Herndon & Mat Dryhurst wegen eines Corona-Verdachtsfalls durch eine Projektpräsentation im Zoom-Format ersetzt werden musste.

Das Projektjahr 2020 konnte – trotz der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Erschwernisse – mit zwei großen

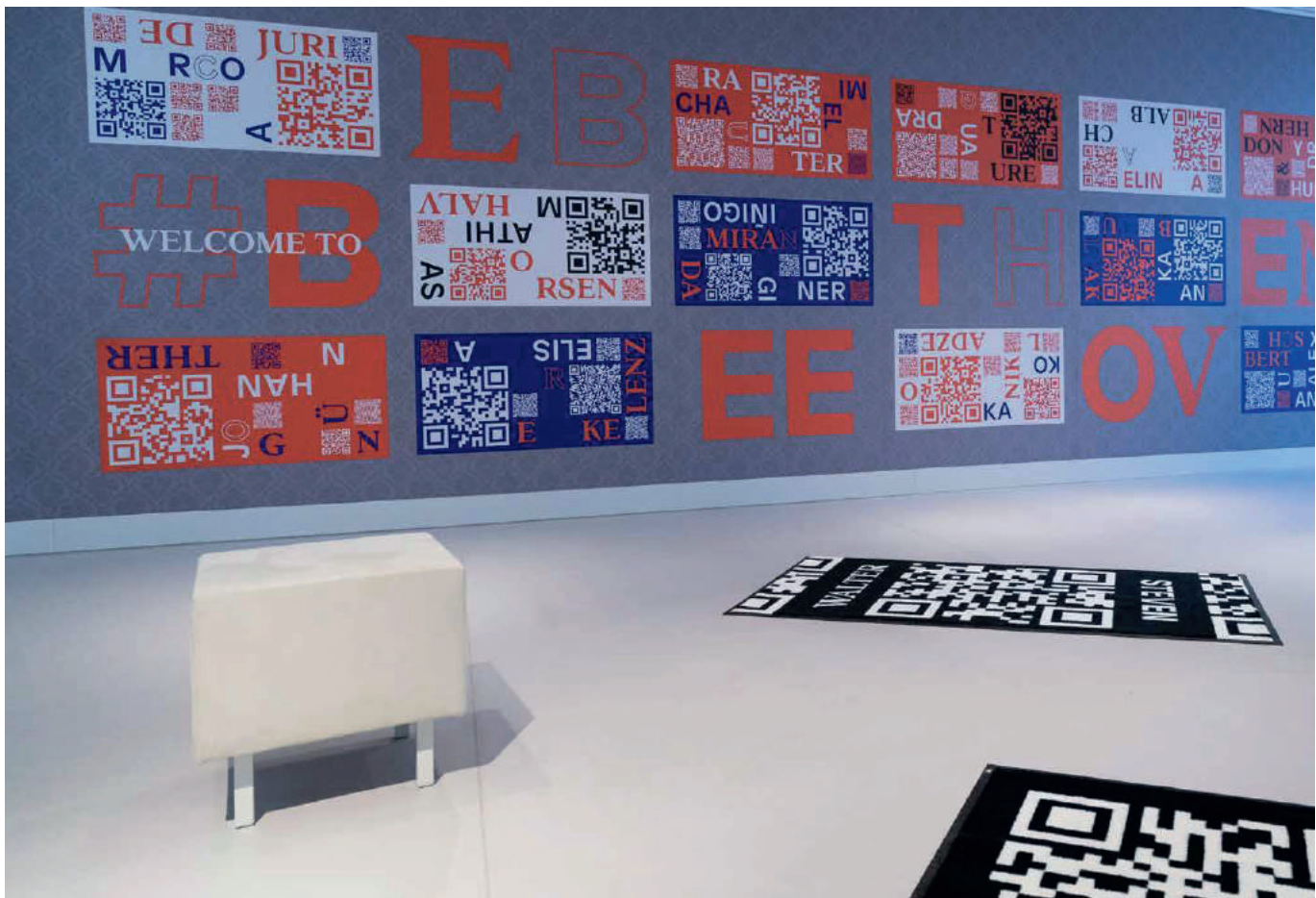
Präsentationskonzerten abgeschlossen und #beethoven ein Finale gegeben werden. In Esslingen als Finale, in Bonn als Auftakt präsentierte PODIUM einen Abend mit Beiträgen aller Fellows, unter der Regie von Anna Drescher und mit Videodesign von Sarah Scherer und Eni Brandner zu einem Gesamtkunstwerk geronnen und narrativ zusammengehalten vom moderierenden „Geist von Beethoven“, der zum Publikum spricht und das Geschehen kommentiert – geschrieben vom Schriftsteller Jürg Halter, gesprochen von der Schauspielerin und Videokünstlerin Sarah Scherer. Aufgrund der Pandemie konnten nicht alle Beiträge der Fellows live aufgeführt werden, sie mussten teilweise durch als Video-Beiträge ersetzt werden.

Den Abend eröffnete ein Stück Beethovens selbst, das Finale des Klaviertrios Nr. 3 op. 1, eigentlich gerahmt wurde es aber von einem Werk des Postminimalisten David Langs, „Cheating, Lying, Stealing“, dessen erster Teil vor und dessen zweiter nach dem Präsentationsblock präsentiert wurde. Kaan Bulak ließ seine „Fantasie“ für Bassklarinetten und Elektronik spielen, Koka Nikoladze wurde mit Ausschnitten aus seinem Film „Ludwig“ ins Geschehen geholt. Alexander Schubert zeigte das Video „AVR3Y“, Holly Herndon den Clip „SPAWN“, Quadrature wiederum ein Video aus der Installation „LGM#2“. Michael Rauter zeigte gefilmte Ausschnitte aus der Performance „The Gap“, ehe Mathias Halvorsen live ein Stück aus seinem „The Well-Prepared Piano“ spielte. Johann Günther präsentierte mit einem Video-Trailer sein Projekt Backlash Music. Elisa Erkelenz holte Elshan Ghasimi mit Tar und Gesang auf die Bühne. Iñigo Giner Miranda zeigte ein Video mit dem Titel „Sharing Music“, ehe Elina Albach Bachs Fantasie in a-Moll auf dem Cembalo spielte. Das Finale nach dem zweiten Block Langs gehörte wiederum dem STEGREIForchester und Juri de Marco, die einen Ausschnitt aus #bfree, ihrer Version der Neunten Sinfonie Beethovens aufführten.

#### KLAUSUREN

Auf Präsenz- und Digitalklausuren hatten die Fellows die Gelegenheit, sich, ihre Projekte und Ideen kennenzulernen, sich gegenseitig zu inspirieren oder gar eine Zusammenarbeit anzugehen. Alle Klausuren in Präsenz umfassten einen internen Teil mit von Projektleiter Lukas Onken und Steven Walter moderierten Gesprächen und einen öffentlichen Teil, der dem interessierten Publikum Überblick zu Projekten und den jeweiligen Zwischenständen bot. Die erste Klausur fand im Mai 2018 in der Esslinger Villa Nagel statt, die zweite im November in der Bonner Villa Wasmuth mit einem Mini-Showcase mit Auftritten aller Beteiligten. Das Jahr 2019 bot zwei Termine: Im Mai in Esslingen und im Oktober im Berliner Radialsystem. Im Jahr 2020 konnten die Fellows pandemiebedingt erst zu den





Präsentationskonzerten und dem Reigen der Konzerte und Performances im Oktober bei PODIUM Esslingen und in Bonn zusammentreffen. Im Dezember 2020 vernetzten sich die Fellows zu einer digitalen Konferenz. Das geplante Abschlusstreffen in Präsenz im Frühjahr 2021 musste wiederum aufgrund des Lockdowns abgesagt werden. Als Ersatz für diese letzte Klausur wurden die Fellows in die Digitalaktion „Past Forward“ zentral mit einbezogen.

#### AUSSTELLUNGEN

In Kooperation mit der Kölner Philharmonie entstand zur Eröffnung des Beethoven-Jubiläumsjahrs eine #beethoven-Projektpräsentation in Form einer Vitrinen-Ausstellung, die im Foyer der Kölner Philharmonie von Dezember 2019 bis Ende 2020 gezeigt wurde. Das Konzept (Kuratorin: Ariana Zustra) arbeitete mit der Gegenüberstellung von historischen Objekten und modernen, die – ähnlich, wie die Fellows im Bezug zu Beethoven – einen vergleichbaren Geist, vergleichbare Funktionen und Bedeutungen für den heutigen Diskurs besitzen.

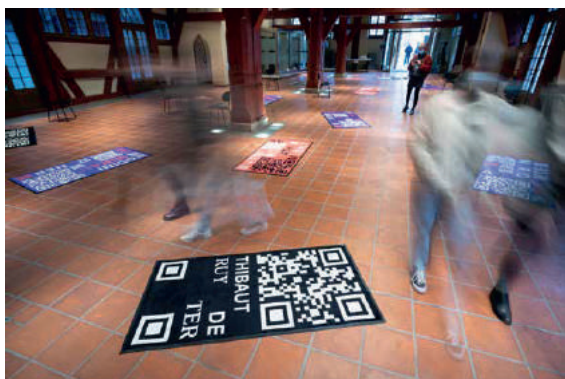
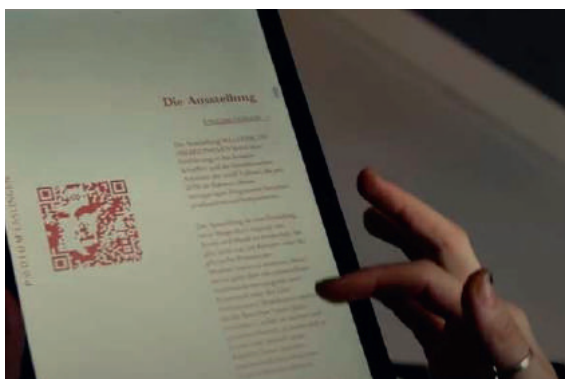
Als digitale Ausstellung konzipierte Thibaut de Ruyter die Präsentation „Welcome to #beethoven“, die während des PODIUM Festivals Esslingen im Oktober 2020 im Alten Rathaus und auch über den Zeitraum der Konzerte und Performances hinaus im Beethovenhaus Bonn gezeigt wurde. Sie besteht aus bunten Teppichen, die jeweils einen Fellow, den Kurator und das Projekt repräsentieren. Eingewebt ist als dominierendes grafisches Element ein QR-Code. Über das eigenständige Einscannen dieser Codes durch die Besucher\*innen erhalten

diese Zugriff zu multimedialem Content. Die Ausstellung ist eine Einladung, neue Wege des Umgangs mit Kunst und Musik zu entdecken. Sie ermuntert Zuschauer\*innen dazu, selbst zu recherchieren, zu lesen und zu lernen und die Fellows mit ihren unterschiedlichen Ansätzen kennenlernen. Was die Fellows als Exponate produziert oder aus ihren privaten Archiven ausgewählt haben, sind kurze Videos und Musikstücke zwischen drei und siebzehn Minuten, die in der Ausstellung zu hören und zu sehen sind.

Das Esslinger Ausstellungskonzept mit Teppichen, die die Fellows repräsentieren, musste angesichts der konkreten Raumverhältnisse in Bonn vor Ort angepasst werden. Anstelle der zwölf Fellow-Teppiche wurde eine Ausstellungswand mit zwölf grafischen Flächen geschaffen. Für Besucher\*innen ohne Smartphones wurden Tablets zum Ausleihen vorgehalten. Die Esslinger Ausstellung im Alten Rathaus eröffnete am 12. Oktober mit einem digitalen Vortrag des Kurators. Die Bonner Ausstellung wurde am 16. Oktober 2020 eröffnet mit Reden von #beethoven-Kurator Steven Walter und Malte Boecker, Leiter des Beethovenhauses und der Beethoven Jubiläums GMBH.

Thibaut de Ruyter erläutert: „Die, die ein Porträt der Komponisten oder historische Relikte erwarten, mögen angesichts dieser Graficodes, die mittlerweile Teil des Alltags sind, enttäuscht sein. Doch über dieses Erscheinungsbild hinaus untersucht die Ausstellung Beethovens Nachwirken vor allem inhaltlich. Ziel war es nicht, Beethovens Musik mit Hilfe von Synthesizern und Technobeats zu aktualisieren, sondern zu experimentieren, auszuprobieren, zu forschen und auch zu scheitern – wie schon Beethoven zu seiner Zeit.“

Parallel zur Ausstellung im Beethovenhaus konnten die zwölf Fellow-Teppiche, die für die Esslinger Ausstellung hergestellt wurden, als Elemente zur Raumgestaltung im Foyer der Bundeskunsthalle eingesetzt werden. Sie begleiteten die Besucher\*innen zum Veranstaltungssaal und sorgten so für eine besondere Präsenz des Projekts #beethoven in Bonn.



Für das #beethoven Projekt wurde in Kooperation mit der jungen, im digitalen Bereich bereits profilierten Agentur Büro Farbe – ausgewählt 2017 in einem Konkurrenzverfahren - ein eigener visueller Auftritt mit einer Website und eigenem Logo entwickelt und eine eigene Kommunikationlinie aufgebaut. Im Mittelpunkt dabei stand das #beethoven-Magazin, die projekteigene Webseite, die mit Blog und digitalen Formaten und dem Podcast auch neue Wege suchte, Aufmerksamkeit zu generieren und sich inhaltlich am Diskurs der zeitgenössischen Musik zu beteiligen. Darüber hinaus wurde für mediale Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit des #beethoven-Projekts auf die Kanäle des PODIUM Esslingen zurückgegriffen, vor allem in den sozialen Medien. Außerdem intensivierte PODIUM Esslingen im Corona-Jahr 2020 den Ausbau der eigenen digitalen Sparte PODIUM Digital, die für die zahlreichen Streams von #beethoven-Konzerten und Performances einen angemessene Rahmen zur Verfügung stellte.

### WEBSEITE

Unter [www.beethoven2020.com](http://www.beethoven2020.com) ist seit 2018 eine Webseite aufgebaut worden, die einen schnellen Zugriff zu Übersichtsseiten der 12 Fellows und ihren Projekten (inklusive Terminen) bietet und die die Beiträge des #beethoven Online-Magazins präsentiert. Dokumentiert werden auf der Webseite darüber hinaus aber auch feuilletonistische Debattenbeiträge, etwa das Impulsreferat des Kurators Steven Walters „Schein & Sein“, ein Essay zur „Schönheit der Schnittstelle“ von Walter mit Julian Stahl oder einen TED-Talk von Koka Nikoladze. Auch auf die Podcast-Formate kann von hier aus zugegriffen werden. Die im Jahr 2018 gelaunchte Webseite wurde im Jahr 2019 13.700 mal, im Jahr 2020 22.000 mal und bis Ende April 2021 rund 15.200 mal aufgerufen.

### #BEBEETHOVEN MAGAZIN

Für das #beethoven Magazin wurde im Frühjahr 2020 unter dem Arbeitstitel „Book of Beethoven“ eine neue Konzeption für die finale Online-Ausgabe zum Abschluss des Projekts entwickelt, die zugleich die Grundlage war für eine Print-Version im Bookazine-Format; das Magazin verbindet Texte zu allen Fellows mit modernem Editorial Design und eigenständiger Bildsprache. Die Texte von renommierten Autor\*innen des populären Musikjournalismus und dessen Randbereichen folgen dabei nicht dem Porträt-Schema, sondern erkunden die Diskurse, die die Projekte der Fellows aufmachen. Der indische Musikprofessor Sandeep Baghwati etwa schreibt sein Essay „Dekolonisiert euch!“ als Beitrag zu Elisa Erkelenz, Fellow Mathias Halvorsen trifft den aufsteigenden Popstar Sofia Portanet zu einem Gespräch über die Interpretation von fremdem Material. Das Print-Magazin erschien im Oktober 2020 zu den Abschlusspräsentationen des #beethoven Projekts in einer Auflage von 5.000 Exemplaren und stieß bei den Konzertbesucher\*innen in Esslingen und Bonn auf sehr positive Resonanz – auch als online verfügbare PDF-Variante.





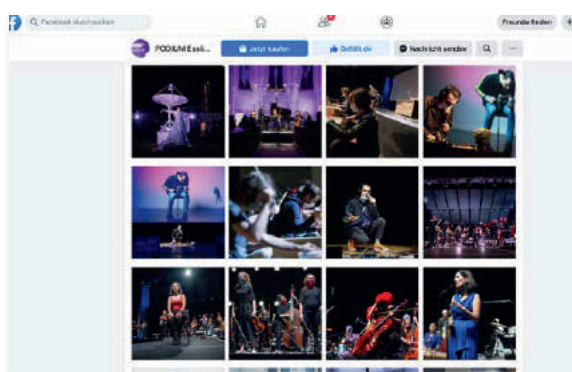
## SOCIAL MEDIA

Die Vermittlung des Projekts in den sozialen Medien lief unter den Profilen von PODIUM, die bereits vor dem Projektstart einen großen Teil der Menschen innerhalb der Szene der jungen Klassik erreichten.

Dem Twitter-Profil @podiumesslingen folgen derzeit über 1.750 Menschen (Stand: 30.4.2021). Wesentlich mehr Menschen noch erreichte der Projekt-Hashtag #beethoven, den auch große Medien-Accounts wie jener der Deutschen Welle (140.000 Follower), FluxFM (30.000) oder SWR2 (11.000) ebenso verbreiteten wie solche aus anderen Ecken des Musikuniversums, etwa das Electro-Label RVNG Intl. (13.000) oder die Organisation Women Produce Music (7.000). Über Twitter wurden Veranstaltungen beworben und Inhalte der Webseite geteilt. Die Reichweite steigerte sich im Projektverlauf von 16.200 Views im Jahr 2017 zu 97.300 in 2018 auf 166.400 im Jahr 2020, Stand: 30.12.2020.

Facebook, lange beim Projekt Hauptplattform im Bereich Social Media, hat entsprechend dem Gesamttrend, insbesondere aufgrund einer Anpassung des Nutzungs-Algorithmus, auch bei #beethoven an Relevanz verloren. 2017 erreichte der Kanal 348.000 Views, 2018 schon 634.000, im Jahr 2020 wiederum 340.100 (Stand: 31.12.2020). Dennoch konnte bei Facebook während der abschließenden Reihe der Konzerte und Performances in Bonn ein gewaltiger Zuwachs erzielt werden. Im Oktober 2020 erreichte der Kanal von PODIUM Esslingen, podiumesslingen, fast 50.000 Nutzer\*innen und hat derzeit 5.400 Follower (Stand: April 2021). Erfolgreiche Postings erreichen bisweilen über 200 Likes und waren oft Ausgangspunkt für vielfältige und inspirierende inhaltliche Diskussionen über das Projekt innerhalb der Community. Über Facebook wurden vornehmlich Veranstaltungen beworben und Inhalte der Webseite geteilt.

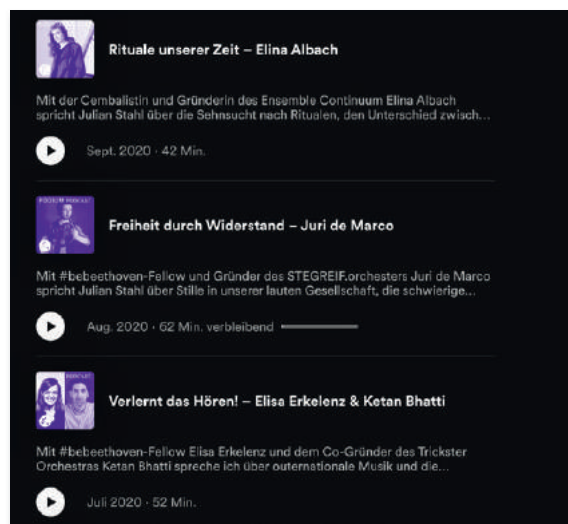
Das Hauptaugenmerk wurde ab der zweiten Jahreshälfte 2020 verstärkt auf Instagram gelegt, da ein großer Anteil des jungen Publikums vermehrt Facebook den Rücken kehrt und nun dort den Fokus setzt. Mit seinem Story-Tool erlaubt Instagram unmittelbar Inhalte zu verbreiten und zugleich sich quasi filmisch darbietende Geschichten zu erzählen, die durch das automatische Verschwinden nach 24 Stunden einen gewissen ad-hoc-Charme besitzen. Der Kanal @podiumesslingen erreicht über 2.200 Abonnent\*innen (April 2021), die während des abschließenden PODIUM Festivals und dem Schlussevent in Bonn knapp 50 feste Beiträge und an die 300 Story-Beiträge sehen konnten. Das Storytelling umfasste Blicke hinter die Kulisse genauso wie kurze Interviews mit Protagonist\*innen, digitale Inszenierungen von Ausstellungen und Flashmobs, außerdem bauten zu jeder Performance der Fellows „Festi-



val Finds“ genannte assoziativ-essayistische Bilderfolgen aus der Weite des Internets ein zugängliches Diskursnetz um die Aufführungen. Die Fellows wurden darüber hinaus dazu aufgefordert, selbst in ihren Stories aktiv zu werden und PODIUM genauso zu verlinken wie den Hashtag #beethoven und beteiligten sich rege. Zum Projektende sind bei Instagram über 900 Beiträge mit dem entsprechenden Hashtag versehen. Der PODIUM-Kanal hat entsprechend dem Gesamttrend in der Zielgruppe junger Klassikinteressierter an Relevanz gewonnen und verzeichnet entsprechende Zuwachsraten, von einer Reichweite von 20.000 Views im Jahr 2017 zu 175.000 im Jahr 2020 (Stand: 31.12.2020. Der Digitalmonat PAST FORWARD erreichte zum Abschluss nochmals rund 180.000 Aufrufe auf den digitalen Kanälen von PODIUM.

### PODIUM.DIGITAL

PODIUM verstand sich 2020 auch als digitales Festival. Dies ist zuerst der Pandemie geschuldet, die die mögliche Besucher\*innenzahl in den Veranstaltungsräumen drastisch beschränkte, andererseits lag darin auch eine konsequente Weiterentwicklung der bei PODIUM bestehenden Digitalstrategie, die es erleichterte, mit einem erweiterten digitalen Angebot einen breiteren Personenkreis zu erreichen. Auf YouTube, Facebook und der Webseite konnten im Oktober und November 2020 viele der Abschluss-Produktionen der Fellows in Esslingen und Bonn per On-Demand-Stream zur Verfügung gestellt werden. Besonders erfolgreich dabei waren bei Facebook das von Elisa Erkelenz kuratierte Konzert „Outernational“ mit dem Trickster Orchestra mit über 2.000 Aufrufen, Elina Albachs „Vespers & Dreams“ mit über 1500 Aufrufen und Mathias Halvorsens „La Bohème“ mit 950 Aufrufen. Bei YouTube erreichen Juri de Marcos „#bfree“ und Kaan Bulaks „Hymnen der Zeit“ mit über 500 Aufrufen die Spitzenwerte. Insgesamt erreichte der PODIUM-Kanal auf Youtube im Jahr 2020 bisher 532.000 Streams.



### PODCAST

Bereits zu Beginn des Projekts #beethoven stellten sich die 12 Fellows mit ihren Projekten in einer aufwendig produzierten Podcast-Reihe vor, deren Folgen inzwischen über 2.000 Mal (Stand: 31.12.2020) angehört wurden. Und auch zahlreiche der bislang 13 Folgen des PODIUM-Podcast beschäftigen sich mit den #beethoven-Fellows. PODIUM-Redakteur Julian Stahl trifft in Beiträgen von rund einer Stunde Spielzeit unter anderem Elina Albach, Juri de Marco oder Elisa Erkelenz gemeinsam mit Trickster-Gründer Ketan Bhatti zum Gespräch. Die Folgen des PODIUM.Podcasts wurden (Stand 30.4.2021) 4.500 mal abgerufen. Verfügbar ist der Podcast auf den Plattformen Spotify, Deezer und Apple Podcasts.

## PRESSERESONANZ

Die Pressearbeit zielte auf zwei Ebenen: Die Regionalpresse im Großraum Stuttgart zum einen, der PODIUM vertraut ist. Überaus erfolgreich verlief über den gesamten Projektzeitraum die Arbeit mit der Esslinger Zeitung, der Stuttgarter Zeitung und ihrer Schwesterzeitschrift Stuttgarter Nachrichten. Zur abschließenden Reihe in Bonn und einzelnen Showcases wurde auch die dortige Regionalpresse in den Fokus genommen. Zum anderen gelang es, Medien des klassischen überregionalen Feuilletons zu erreichen und damit #bebeethoven im gesamten deutschsprachigen Raum bekannt zu machen.

Im regionalen Hörfunk Baden-Württemberg gab es große Resonanz des öffentlich-rechtlichen SWR, auch dessen Fernseh-Sparte besuchte das Projekt regelmäßig. In Bonn war ebenfalls das Fernsehen vor Ort, der WDR widmete Steven Walter und dem #bebeethoven-Projekt mehrere Sendungen.

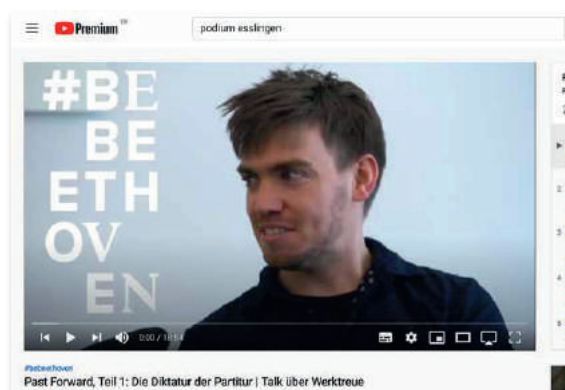
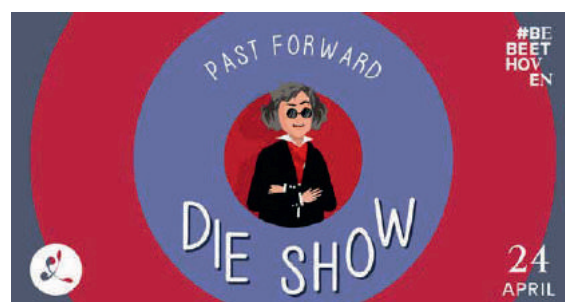
In der Berliner Lokal- und Veranstaltungspresse (etwa taz, tip und Tagesspiegel) waren die Showcases in Berlin häufig Thema der Berichterstattung.

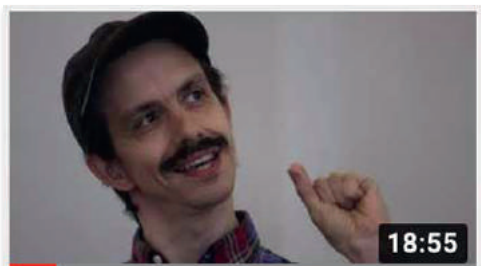
Auch losgelöst von regionalen Bezügen stieß das Projekt auf großes Interesse. Regelmäßig berichtete der Bayerische Rundfunk in seiner Radiosendung „Sweet Spot“ über Fellows und Projekte. Die Deutsche Welle berichtete am ausführlich unter der Überschrift „Auf der Suche nach dem Beethoven von heute“ über das Programm, zweimal nahm der Deutschlandfunk sich #bebeethoven an. Auch der Klassik fernstehende Medien wie das Clubkultur-Magazin Groove berichteten.

## THEMENMONAT PAST FORWARD

Da die Corona-Pandemie nachhaltig eine abschließende Zusammenkunft der Fellows verhinderte, veranstaltete PODIUM zum Ende der Projektlaufzeit ein Finale, das sowohl die Fellows persönlich verknüpfte und in Dialog treten, als auch ihren Projekten eine erneut große Sichtbarkeit in der Welt der jungen Klassik zukommen ließ. Vier Themen, die sich in der Reflexion des #bebeethoven-Teams um Kurator Steven Walter nach über dreieinhalb Jahren der Zusammenarbeit mit den zwölf Fellows als prägende Fragestellungen für die Zukunft der klassischen Musik erwiesen, standen dabei im Mittelpunkt. Im Verlauf des Monats April 2021 sollte jede Woche einem dieser Schwerpunkte gewidmet sein. Der Themenmonat trug den Namen „Past Forward“: Wie kann im Blick zurück, im Griff nach hinten, das Heute, das Neue fassbar werden? Wie kann mit vorwiegend europäischen Werken vergangener Jahrhunderte Bedeutung in der globalen Welt der Gegenwart gefunden werden? Wie kann man zurückblicken und gleichzeitig nach vorn?

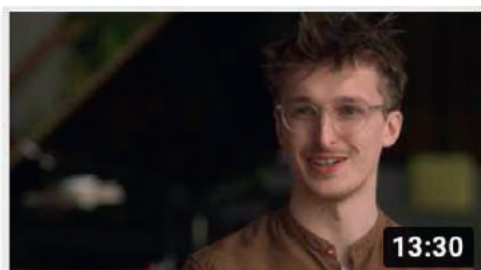
Darüber hinaus gab es mit „Past Forward – Die Show“ eine aufwändig produzierte Streaming-Veranstaltung im Stil einer klassischen TV-Spielshow, für die BR-Moderatorin Kathi Roeb





### Past Forward, Teil 1: Die Diktatur der Partitur | Talk...

4288 Aufrufe • vor 4 Monaten



### Past Forward, Teil 2: Kultur in Zeiten von Corona

313 Aufrufe • vor 4 Monaten

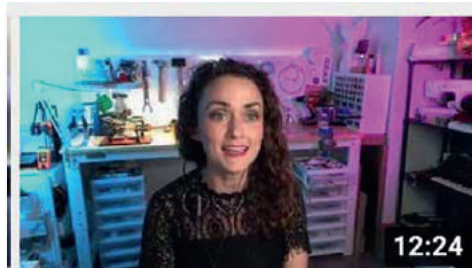
als Host gewonnen werden konnte. Nach einem Konzept des Musikjournalisten Niklas Rudolph trat darin Steven Walter gegen einen an Beethoven orientierten Cartoon-Gegenspieler an – gegen dessen konservative Thesen zur Klassik brachte Walter die Erfahrungen aus der Arbeit mit den #beethoven-Fellows ein, die als Expert\*innen zugeschaltet waren. Das Publikum konnte im Rahmen der Livestreams mit abstimmen, ob Walter darin überzeugte, diese Thesen im Sinne des #beethoven-Projekts zu entkräften, außerdem konnten über einen Zoom-Raum Zuschauer\*innen selbst in die Sendung geschaltet werden und kritisch mitdebattieren. Insgesamt erreichte das aus dem Esslinger Kulturort Komma gesendete Event 1000 Zuschauer auf Facebook und YouTube.

Die vier Themenwochen selbst beschäftigten sich mit den Schwerpunkten Werktreue, Kulturpolitik, Technologien und Politisierung. Sie wurden jeweils durch einen vom Video-Team Simon Höhne & Matthias Heuermann produzierten visuellen Diskursbeitrag – redaktionellen Leitung Ariana Zustra – eröffnet, traten über die PODIUM Social-Media-Kanäle mit dem Publikum in Dialog, warfen dort noch einmal ein Schlaglicht auf ausgewählte Performances und Fellows mit Material von der Projektwebseite und Videomaterial aus den Bonner und Esslinger Aufführungen und erweiterten den Diskurs mit kurzen,

prägnanten Video-Interviews. Die Videos wurden bereits über 40.000 mal (Stand: 30.4.2021) aufgerufen.

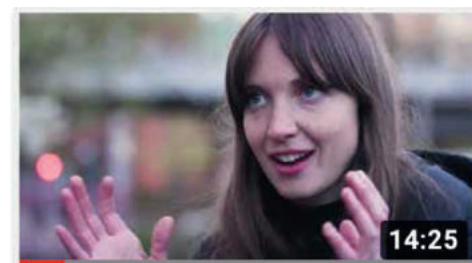
In der ersten Woche stand das Thema „Werktreue – Die Diktatur der Partitur“ zur Debatte. Am „Runden Tisch“ nahmen Steven Walter, #beethoven-Fellow Iñigo Giner Mirande, die Cellistin Simone Drescher und Maria IJ Reich vom STEGREIForchester teil. Das Kurzinterview bestritt Fellow Mathias Halvorsen, dessen Bonner Aufführung von „La Bohème“ auch als ein Konzertausschnitt präsentiert wurde, der die Möglichkeiten ungewöhnlicher Bearbeitung von Originalmaterial offenlegte. Über den PODIUM-Zoom-Channel konnte des weiteren ein Workshop zum Konzertdesign unter der Leitung von Steven Walter durchgeführt werden.

Die zweite Woche stand unter der Fragestellung, wie sich die Klassik kulturpolitisch nachhaltig nach Corona neu aufstellen kann. Im Videobeitrag sprachen dazu der Kulturmanager Folkert Uhde, die Leiterin des Musicboards Berlin, Katja Lucker, und der künftige künstlerische Leiter des PODIUM Esslingen, Joosten Ellée. Der Live-Ausschnitt stammte von der Esslinger Aufführung „Vespers & Dreams“ von Fellow Elina Albach, im Kurzinterview stand der Leiter des Instituts für Kultur- und Medienmanagement der HfMT Hamburg Martin Zierold Rede und Antwort. Als zusätzliches Format moderierte Steven Walter per Instagram Live eine „Fuck-Up Night“, bei der er sich mit



### Past Forward, Teil 3: Musik & Technologie

10.833 Aufrufe • vor 4 Monaten



### Past Forward, Teil 4: Musik und Politik

26.417 Aufrufe • vor 3 Monaten

den Fellows Mathias Halvorsen und Iñigo Giner Miranda über künstlerisches Scheitern austauschte.

In der dritten Woche gestaltete sich das Leit-Video als Dialog zweier Technik-Liebhaber\*innen: Des #beethoven-Fellows Koka Nikoladze und der Hackerin, Autorin und Instrumenten-Erfinderin Helen Leigh, die sich zwischen Portland und Oslo Fragen zum Komplex „Musik und Technik“ zuwarfen. Darüber hinaus präsentierten die Social-Media-Kanäle einen Ausschnitt aus Alexander Schuberts Bonner Aufführung von „Instrumental Convergence“. Das Kurzinterview stellte die elektroakustisch arbeitende Komponistin Paulina Sofie Kiss vor, die das innovative Festival „detect classic“ mitgestaltet. Außerdem moderierte Steven Walter bei Instagram Live ein Videoformat, bei dem Fellow Koka Nikoladze einige seiner liebsten eigenen Tech-Basteleien und Gadgets präsentierte.

Den Abschluss bildete die Themenwoche zu „Musik und Politik“, die von einem Video angeführt wurde, das neben erneut Joosten Ellée den Musiktheoretiker Christian von Borries, den Musiker Elia Rediger, Bassistin Franziska Aller vom STEGREIForchester und Bratschistin Lorna Hartling vom Deutschen Sinfonieorchester zeigte. Für das Impulsinterview konnte Helene Mönkemeyer von der Initiative diversity classical music gewonnen werden. Der Konzertausschnitt stammt von der Bonner Aufführung des Trickster Orchesters, kuratiert von #beethoven-Fellow Elisa Erkelenz.

Die Resonanz in den Sozialen Medien war groß, aber auch traditionelle Medien griffen „Past Forward“ auf. Die teils provokanten Thesen aus den Beiträgen der Themenwochen wurden, wie intendiert, von der jungen Klassik-Szene als Diskussionsangebot verstanden und produktiv debattiert. Besonders lebendig gestaltete sich im Instagram-Kanal von PODIUM die von Steven Walter ausgelöste Diskussion, inwiefern der Begriff der „Klassik“ noch verwendet werden kann oder abgeschafft werden sollte – mit sehr unterschiedlichen Argumenten wurde „Kunstmusik“ als Alternative genannt und verworfen, ebenso „kreative Musik“ – und auch für die Beibehaltung der „Klassik“ gab es zahlreiche Wortmeldungen mit konservativer wie auch progressiver Tendenz. Mit dem Themenmonat konnte das #beethoven-Projekt so auch nachhaltig als Ausgangspunkt neuer Strömungen der „Klassik“ etabliert werden.

*Höret tiefer in euch  
hinein! Ihr müsst  
wieder erwachen,  
dass 21. Jahrhundert  
ist vielleicht eure  
letzte Chance eure  
Freiheiten zu  
behaupten, für die  
ich und andere  
gekämpft haben.  
Viele haben dafür ihr  
Leben geopfert.*

*Nichts ist  
selbstverständlich.  
Nichts!*

## EPILOG: DIE FELLOWS IM GESPRÄCH MIT DEM GEIST VON BEETHOVEN



Jürg Halters Monologe des Geistes von Beethoven, die die große Präsentation strukturierten, steckten voller amüsanter und kontroverser Momente. Wie schaut der feinstoffliche Beethoven fast 200 Jahre nach seinem Ableben auf die Welt? Das Gedankenspiel inspirierte auch das Team und die Fellows. Nach über drei Jahren des Versuchs, der\*die neue Beethoven zu sein, treten sie nun am Ende des Projekts und im Anschluss an die vier Thesen von Past Forward mit seinem Geist in Dialog.

### WERKTREUE

Sich selbst darf man nicht für so göttlich halten, dass man seine eigenen Werke nicht gelegentlich verbessern könnte. Und so komponierte ich nach meinem Tod nicht nur weiter, sondern korrigierte auch weiter. Ihr würdet staunen, wenn ihr meine überarbeitete "Mondscheinsonate" hören könntet.

ELINA ALBACH:

Sicherlich gibt es kein Musikstück in der Geschichte, welches nicht unzählige Male verändert wurde und jedes Mal im akuten Moment des Aufführens wieder überarbeitet wird. Wie soll das sonst auch gehen - Musik ist im Fluss und kein aufführungspraktischer Ansatz kann das sich immer verändernde Wesen der Musik konservieren oder in einer exakten Version und/oder Reproduktion festhalten.

### KULTURPOLITISCHE RAHMENSETZUNG

Damals zog ich mindestens 68 Mal um. Und ja, ihr Klatschmäuler, ich stehe dazu, ich war ein Wohn-Chaot: überall waren Papiere und Kleidungsstücke verstreut, die Wände waren kahl - na und?! Ich lebte schon immer einzig für die Musik!

JURI DE MARCO:

Ich zog bereits 16 mal um und weiß, was es heißt, alljährlich einen neuen Ort aufzusuchen. Die Musik stellte hierbei meine tiefere Heimat dar - vielleicht für Beethoven auch? Was mich an dieser Stelle berührt, ist, dass mehr Wandel im physischen Raum möglich ist, wenn wir in einem seelischen Thema mit unserem Herzen Zuhause sind. Doch erlaubt mir meine Erfahrung kundzutun, dass ein Ort des Rückzugs, der Identifikation, der Sicherheit, unabdingbar ist, um sich einem inneren Thema, wie zum Beispiel der Musik, tiefgreifend öffnen zu können. Was ist dein Zuhause, lieber Leser?

### TECHNOLOGIE

So lang der Mensch Internet hat, merkt er nicht, wie abhängig er davon ist. Die Frage ist doch eigentlich: Wer diktiert wem die Bedingungen? Der Mensch der Technologie oder umgekehrt? Andererseits: Wenn man die Geschichte der Menschheit studiert, kann die Künstliche Intelligenz uns an Unmenschlichkeit wirklich übertreffen?

QUADRATURE:

So verlockend es auch sein mag, manches menschliche Handeln als "unmenschlich" zu bezeichnen oder Technologie als vom Menschen unabhängig zu beschreiben - gerade diese beiden Eigenschaften haben die Menschheit wohl zu dem gemacht haben, was sie heute ist. Ohne die Fähigkeit zu bewusster Grausamkeit oder ohne die Möglichkeiten techno-logischen Handelns



wäre aus der Spezies Mensch wahrscheinlich weder Beethoven noch Einstein noch Picasso entstanden – es stellt sich eher die Frage, ob es das wert war? Und warum da die Namen dreier männlicher Menschen stehen....

## **POLITIK**

Höret tiefer in euch hinein! Ihr müsst wieder erwachen, dass 21. Jahrhundert ist vielleicht eure letzte Chance eure Freiheiten zu behaupten, für die ich und andere gekämpft haben. Viele haben dafür ihr Leben geopfert. Nichts ist selbstverständlich. Nichts!

### **KAAN BULAK:**

Im Nichts liegt die ehrliche Freiheit. Der wirklich politische Kampf ist nicht mit äußeren Strukturen, wie er allzu oft ad absurdum geführt wird, sondern mit uns selbst – daher stimme ich Dir zu, lieber Ludwig, wir sollten tiefer in uns hinein hören!

Was wurde meine Musik vereinnahmt! Von den Nazis bis hin zur Europäischen Union; alle wollten sie durch meine Musik aufleben. Das eine Mal eine mehr als schreckliche, das andere Mal eine schöne Vorstellung. Als etwa der Hauptdarsteller des Films "Clockwork Orange", der sadistische Menschenverächter Alex, sich für seine Gewaltexzesse von meiner Neunten inspirieren ließ, da dachte ich nur: Abstossend! Hätte ich damals noch gelebt, ich hätte den Regisseur Stanley Kubrick in Grund und Boden verklagt. Und was ich mit den Nazis gemacht hätte, das möchte ich hier gar nicht erst erzählen! Und da soll noch wer sagen, Klassische Musik sei nicht politisch!

### **JURI DE MARCO:**

Beethovens Musik, die je nach politischer Lage mal als Propaganda verwendet wurde für die Nationalsozialisten, mal als Hymne für ein vereinigtes Europa, zeigt für mich zwei Seiten von einer Medaille. Je kraftvoller und strahlender Etwas ist, desto größer ist die Kraft, die auch für die Kehrseite der Medaille im selben Medium schlummert. Diese zwei Seiten gibt es auch in uns Menschen, wie zwei Tiere. Ein gutes und ein böses. Das Allerwichtigste, was zu erkennen ist, ist jedoch, dass wir entscheiden welches wir füttern möchten. Ich möchte an dieser Stelle das gute Tier in Beethovens 9. Sinfonie füttern, was davon spricht, Systeme, die sich nicht mehr richtig anfühlen, zu hinterfragen und sich

für ein friedvolles, ehrliches und liebevolles Miteinander einzusetzen. Es geht um jeden kleinen Schritt in Beziehung mit sich, Mitmenschen und der Natur. Darin kann eine jede und ein jeder für sich entscheiden, mehr Frieden im Leben einkehren zu lassen. Ein Leben, in dem man sich gegenseitig ehrlich und liebevoll mitteilt, die eigenen Bedürfnisse kundtut und mehr und mehr feinsinnig und wachsamer dafür wird, wieviel Dankbarkeit in jedem Moment und jeder Verbindung liegt. Was brauchst du grade? Und kannst du es dir in diesem Moment geben?

Ach! Die Hoffnung nährt mich, sie nährt ja die halbe Welt, und ich habe sie mein Lebtage zur Nachbarin gehabt; was wäre sonst aus mir geworden? Und wenn ich all die Musikerinnen und Musiker sehe, die noch heute durch die Kraft der Musik aufleben, so löse ich mich jetzt erleichtert wieder auf! Lebt wohl, ihr Irdischen! Lebt wohl! Und vergesst nicht eure Revolution! Verratet nicht die Revolution!

### **MICHAEL RAUTER:**

Thomas Bernhard hat mal geschrieben: „(...) Ich weiß es nicht, sagte Reger, sind die Klavierspieler lächerlicher und peinlicher als die Sänger am Klavier, es ist eine Frage des Geisteszustandes, in dem wir uns gerade befinden. (...) Ein Streichender, ein Zupfender auf dem Podium, es ist zu lächerlich, sagte er. Selbst der dicke stinkende Bach an der Thomasorgel ist nur eine lächerliche und zutiefst peinliche Erscheinung gewesen, darüber gibt es nichts zu debattieren. Nein, nein, die Künstler und sind es die wichtigsten und sozusagen die größten, sind nichts als kitschig und peinlich und lächerlich.“ (aus „Alte Meister“, S.126/127)

# #B

# B

# E

# H

# E

## IMPRESSUM

PODIUM Musikstiftung Esslingen  
Heilbronner Straße 11/1 , 73728 Esslingen  
+49 711 365 577 50  
post@podium-esslingen.de  
www.podium-esslingen.de  
www.bebeethoven2020.com

## Vorstand

Brigitte Russ-Scherer (Vorsitzende), Lothar Kuhn,  
Dr. Adrian-Minh Schumacher

## Künstlerischer Leiter & Geschäftsführer

Steven Walter

## Redaktion & Texte

Steffen Greiner, Nike Lerche, Julian Stahl, Steven Walter

## Fotos

u. a. Christoph Püschner und Rainer Kwiotek (Agentur  
Zeitenspiegel), Sarah Larissa Heuser, Daniel Neves

PODIUM  
ESSLINGEN



Hauptförderer PODIUM Esslingen



STADT ESSLINGEN AM NECKAR



E

E T

O V  
N**PROJEKT #BEBEETHOVEN**

Kurator und Künstlerischer Leiter  
Steven Walter

Projektleitung #bebeethoven  
Lukas Onken

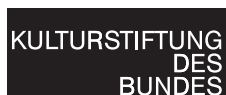
Projektmanagement  
Anselm Bieber, Laura Gabeli, Veronika Geiger,  
Julian Stahl, Daniel Villwock

Presse, Öffentlichkeitsarbeit & Social Media  
Judith Gerhardt, Steffen Greiner, Clara Fandel,  
Julia Knobloch, Philipp Hecht, Ariana Zustra

**Projektförderer #BEBEETHOVEN**

Gefördert durch die

Weiterhin wird das Projekt gefördert durch:



# PODIUM ESSLINGEN



Gefördert durch die

**KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES**

[WWW.BEBEETHOVEN2020.COM](http://WWW.BEBEETHOVEN2020.COM)